34. Jahrgang Donnerstag, 9. Januar 2020 Nr. 1/2

Zürich West

Quartierzeitung für Albisrieden, Altstetten, Grünau, Wiedikon, Giesshübel, Triemli, Heuried, Industrie und Aussersihl

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch

Mit einer Anzeige Aufmerksamkeit schaffen

Wir unterstützen Sie dabei und beraten Sie gerne.

Lokalinfo AG, *Verlag Zürcher Quartier- und Lokalzeitungen*
Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich
www.lokalinfo.ch, E-Mail lokalinfo@lokalinfo.ch

Linke wollen Güterbahnhof retten

«Kein Abriss auf Vorrat», fordert Walter Angst von der AL. Er will mit einem Vorstoss im Gemeinderat dafür sorgen, dass der noch bestehende Rest des Güterbahnhofs im Kreis 4 erhalten bleibt. Solange kein konkretes Projekt für die Brache besteht, gebe es keinen Grund, die Liegenschaft nicht zwischenzunutzen. «Angesichts des knapper werdenden Bestandes an Flächen für Zwischennutzungen besteht in der Stadt Zürich ein hohes Interesse an deren möglichst langen Erhalt», schreibt Angst im entsprechenden Vorstoss.

Die Pläne von Stadt und Kanton, einen provisorischen Personenabgang von der Hardbrücke zum Polizei- und Justizzentrum (PJZ) zu erstellen, sieht Angst nicht als Hindernis. «Es gibt genügend Platz, den Abgang zwischen den SBB-Gleisen und dem Güterbahnhof zu bauen», so der AL-Gemeinderat. (ls.) *Seite 16*

Neuer ICZ-Präsident will Öffnung

Jacques Lande, neuer Präsident der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich (ICZ), wünscht sich Kontinuität. Und er will das Bestreben, die Gemeinde für nichtjüdische Angehörige zu öffnen, aktiv umsetzen. Lande selbst bezeichnet sich als modern-orthodox. Er ist nun für über 2500 erwachsene Gemeindemitglieder und ihre Kinder verantwortlich und zieht sich deshalb aus dem Vorstand des Quartiervereins Wollishofen zurück. Die ICZ in der Enge ist die grösste jüdische Gemeinde der Schweiz. *Seite 3*

Foto: Laura Hohler

Der Filmemacher aus dem Kreis 4

Der Zürcher Regisseur Samir feierte kürzlich die Premiere seines neuen Films «Bagh-dad in My Shadow». Doch nicht nur seine Heimatstadt am Tigris, auch den «Chreis Cheib» kennt der Filmemacher wie kaum ein anderer. «Es gibt kaum eine Strasse, an der ich nicht gewohnt habe.» Er hat seine gesamte Jugendzeit im Aussersihl-Quartier verbracht. Dass der Film in jenem Kino laufen würde, an dem es letztes Jahr zum grossen Eklat kam, störte den Regisseur nicht. «Ich habe eine Anerkennung als Filmemacher erhalten und war nicht als Kinobesitzer dort.» *Seite 7*

IN EIGENER SACHE

Die Zürcher Quartierzeitungen organisieren sich neu

Die Lokalinfo AG ist mit ihren Quartierzeitungen in der Stadtzürcher Medienlandschaft eine feste Grösse. Die Blätter «Zürich 2», «Zürich West», «Züriberg» und «Zürich Nord» sind in den Quartieren verankert und bilden das gesellschaftliche, politische, wirtschaftliche und kulturelle Leben in seiner ganzen Vielfalt ab. Hinzu kommen Recherchen und Forumsbeiträge zu Themen, welche die ganze Stadt betreffen.

Dieses unverkennbare Profil wird das Markenzeichen der vier Quartierzeitungen bleiben, sowohl in den Printausgaben als auch auf den digitalen Kanälen. Die Titel aber werden ab sofort neu strukturiert und organisiert: Wie andere Medienhäuser setzt die Lokalinfo vermehrt auf eine zentrale Redaktion und arbeitet künftig mit einer Art «Kopfblattsystem». Das bedeutet, dass die vier Zeitungen weiterhin als eigenständige Publikationen erscheinen, die Inhalte der Ausgaben «Zürich 2» und «Zürich West» sowie «Züriberg» und «Zürich Nord» jedoch zusammengelegt werden. Die genannten Zeitungspaare sind ab sofort bis auf die Titelseite deckungsgleich.

Diese Umstrukturierung ist die Antwort der Lokalinfo auf die nachhaltig stark rückläufige Entwicklung im Anzeigenmarkt, die es immer schwieriger macht, Zeitungen kostendeckend herauszugeben. Nebst der dadurch nötig gewordenen Kostenersparnis bringt die Neuorganisation für Leser und Werbekunden

Beat Rechsteiner. Foto: zvg.

aber auch erhebliche Vorteile: Die spannendsten quartierübergreifenden Geschichten werden nun stets in allen Ausgaben publiziert, ohne dass das redaktionelle Interesse am Geschehen in den Quartieren abnimmt. Und Inserentinnen und Inserenten erhöhen mit dem gleichen Mitteleinsatz wie bisher ihre Reichweite massiv.

Am Forumscharakter der Zeitungen, am grosszügig bemessenen Raum für Einsendungen von Vereinen, Parteien und anderen lokalen Organisationen ändert sich nichts.

Die Lokalinfo ist zuversichtlich, mit diesem neuen Modell gut für die Herausforderungen der nächsten Jahre gerüstet zu sein. Redaktion und Verlag werden weiterhin mit grossem Einsatz und viel Herzblut Zeitungen machen und Sie über all das informieren, was sich in Ihrem Quartier und Ihrer Stadt ereignet.

Beat Rechsteiner,
Delegierter des Verwaltungsrats

ANZEIGEN

Frauen stimmen und wählen seit 50 Jahren im Kanton Zürich

Für junge Menschen von heute ist es kaum vorstellbar: Aber vor fünf Jahrzehnten war Politik eine reine Männersache.

Erst vor 50 Jahren erhielten die Frauen im Kanton Zürich nach zähem Ringen das Stimmrecht. «Wenn man daraus einen Hauptgrund ablesen will: die selbstgefällige Macht und der Unwille der Männer, Frauen als gleichberechtigte Wesen anzusehen, also das Patriarchat schweizerischer Prägung», hält die Zürcher Historikerin Elisabeth Joris fest. Fünfmal wurde im Kanton Zürich zwischen 1919 und 1970 darüber abgestimmt, ob Frauen wie die Männer das Stimm- und Wahlrecht erhalten sollten. Hintergrundinfos und Fotos von Frauen auf dem Weg zur politischen Gleichberechtigung auf *Seite 5*

Demo für das Frauenstimmrecht. Foto: ETH Bibliothek/zvg.

Polizei

Manchmal sind Verkehrssünder schneller als die Polizei – wenigstens, wenn die Ordnungshüter mit dem Velo unterwegs sind. Nun rüstet die Stadtpolizei auf. Sie kauft schnelle E-Bikes für ihre Flotte, um flotter unterwegs zu sein. *Seite 2*

Protest

Zahlreiche Quartiervereine und Anwohnerorganisationen haben sich für ihren Protest gegen das städtische Projekt «Mediterrane Nächte» zusammengeschlossen. Der Grund: Sie haben die Nase voll vom Partylärm im Quartier. *Seite 4*

Politikum

Am 9. Februar ist Abstimmungstag. Unter anderem kommt auch die Vorlage des Rosengarten-Projekts vors Volk. Sollen 1,1 Milliarden Franken für einen Tunnel und Anschlussprojekte ausgegeben werden? Oder nicht? *Seite 6*

Der neue «SwissTrolley Plus» kommt bald im Regelbetrieb. *Foto: pw.*

Die Buslinien 69 und 80 werden elektrifiziert

Dennis Baumann

Die VBZ möchten 2023 mit der Elektrifizierung der Buslinien 69 (ETH Hönggerberg–Milchbuck) und 80 (Bahnhof Oerlikon Nord–Triemlispital) beginnen. Anfang 2024 soll die Linie 69 und Mitte 2025 die Linie 80 elektrifiziert sein. Daher haben kürzlich die Projektierungsarbeiten für diese Umstellung begonnen.

Die heute genutzten Dieselgelenkbusse werden durch die flexibleren Batterietrolleybusse ersetzt. Die Batterie des Trolleybusses lädt sich bei der Fahrt unter den Fahrleitungen auf. Dadurch kann er Teile seiner Strecke ohne Stromzufuhr zurücklegen. Ein weiterer Grund für die Elektrifizierung der beiden Linien ist die steigende Pendlerzahl. Daher sollen bei Bedarf doppelgelenkige Batterietrolleybusse fahren. Statt wie bisher 115 würden bis zu 155 Personen pro Bus Platz haben.

Im Vordergrund stehe jedoch der ökologische Nutzen. Diese Umstellung sei eine «umweltverträgliche und effiziente Art, die Verkehrsnachfrage in der Stadt zu bewältigen» wird Stadtrat Michael Baumer in der Medienmittelung zitiert. «Mit den Investitionen in den Batterietrolleybus leisten wir einen Beitrag zur Erreichung der umwelt- und energiepolitischen Ziele der Stadt Zürich.»

Marco Cortesi: «E-Bikes sind bei der Polizei beliebt»

Bis Frühling 2020 will die Stadtpolizei ihre E-Bike-Flotte mit Höchstgeschwindigkeit 45 km/h auf 20 Stück erhöhen. Die schnellen E-Bikes sind im Corps beliebter als die «normalen» Velos.

Lorenz Steinmann

Jedes dritte in der Schweiz verkaufte Velo hat einen Motor. Dabei gibt es zwei Kategorien. Die «langsamen» Velos mit Höchstgeschwindigkeit 25 km/h und die schnellen Velos mit gelber Töfflinummer. Diese sind mit bis 45 km/h unterwegs. Also fahren sie in der Stadt fast so rasch wie Autos. Dies bereitet der Stadtpolizei durchaus Sorgen, wie Polizeisprecher Marco Cortesi bestätigt. «Die Bike-Police kommt diesen schnellen Elektrovelos nur nach, wenn sie gleiches Material hat», so Cortesi.

Daher will die Stadt bis im Frühling 2020 gut 20 Elektrovelos mit gelber Nummer anschaffen. Es sind Velos der deutschen Marke «HNF Nicolai» mit Boschmotor und Keilriemenantrieb. «Der Test im vergangenen Jahr mit den drei schnellen E-Bikes verlief sehr gut», sagt Cortesi. Die Polizistinnen und Polizisten seien äusserst zufrieden mit dem Modell. «So können wir den E-Bike-Fahrern auf Augenhöhe begegnen.» Einziger Nachteil: «Alle Polizisten wollen mit dem neuen Velo-Typ fahren, die Velos ohne Motor sind nicht mehr gefragt», sagt Cortesi mit einem Schmunzeln. Das ist nur logisch. Denn dank leistungsfähigerem Akku ist ein grösserer Radius gewährleistet und die Einsätze sind körperlich weniger belastend.

Dank schnellen E-Bikes nicht mehr im Nachteil: die Bike-Police der Stapo. *Foto: zvg./Stadtpolizei Zürich*

«Sie halten nicht an»

Velofahrer auf den schnellen Velos bereiten der Polizei auch aus folgendem Grund Probleme: «Diese Verkehrsteilnehmer halten oft nicht an, auch wenn sie dazu aufgefordert werden», erklärt Cortesi. Eine Verfolgung mit dem E-Bike sei dann einfacher als mit dem Streifenwagen. Wie viele Verfolgungsfahrten zwischen Velos es schon gab, will Cortesi aber nicht verraten. Die 2015 vom «Tages-Anzeiger» veröffentlichten Zahlen mit jährlich gut 1000 Patrouillen, 3000 ausgestellte Ordnungsbussen und gut 40 Festnahmen seien aber etwa gleich geblieben. Das Corps der Bike-Police besteht momentan aus gut 70 Personen, welche sich aus Streifenwagenfahrerinnen und -fahrern sowie aus Quartierpolizisten zusammensetzt. Wer Velopolizist werden will, muss eine interne Ausbildung absolvieren und einen Abschlusstest bestehen. Die Gesamtflotte an Velos beläuft sich momentan auf gut 70 Zweiräder, hinzu kommen bald die gegen 20 schnellen E-Bikes. Damit gehört fast jeder zwölfte uniformierte Stadtpolizist zum Bike-Corps.

Schwerer Unfall am HB

Laut Cortesi wirkt die Bike-Police «eher deeskalierend, wie früher die berittene Polizei hoch zu Pferd». Grund: Man sei näher am Geschehen.

Gab es bisher schon gröbere Vorfälle? «Doch. Einen schweren Unfall gab es. Am Bahnhofquai fuhr ein Lastwagen über die Beine eines Velo-Polizisten», bedauert Marco Cortesi. Der Mann habe sich gesundheitlich nie richtig erholt und könne leider nicht mehr Dienst tun als Bike-Polizist, er arbeite jetzt im Büro.

ANZEIGEN

EMIL FREY SELECT
Die neue Qualität im Occasionshandel.

UNSER KUNDENVERSPRECHEN NUMMER 3:

SIE PROFITIEREN VON EINER EUROPAWEITEN MOBILITÄTSGARANTIE

Wir sind für Sie da: Rund um die Uhr – in ganz Europa. Im Falle einer Panne oder eines Unfalls organisiert die EMIL FREY SELECT Assistance den Rücktransport, leistet Pannenhilfe und übernimmt die Kosten für Übernachtung, Heimreise oder Mietwagen.

*Innerhalb des Leistungsumfangs gemäss der Garantiebestimmungen.

OCCASION DER WOCHE.

Entdecken Sie hier unser Top-Angebot!

CHF 24’500.–

Ford Tourneo Connect
1.5 Diesel, 120 PS, Vorderradantrieb, Automatik, 14’500 km

Emil Frey AG, Spreitenbach
Landstrasse 148
8957 Spreitenbach

Kontaktieren Sie uns per Tel. 056 511 35 57 oder besuchen Sie uns im Internet auf emilfrey-select.ch

«Die Gemeinde für nichtjüdische Angehörige öffnen»

Jacques Lande, der neue Präsident der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich, wünscht sich Kontinuität. Und er will das Bestreben, die Gemeinde für nichtjüdische Angehörige zu öffnen, aktiv umsetzen.

Jeannette Gerber

Jacques Lande, hier im historischen Dorfkern von Wollishofen, tritt aus dem Vorstand des Quartiervereins zurück, um sich den Aufgaben als Präsident der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich zu widmen. *Foto: Jeannette Gerber*

Die Gemeindeversammlung der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich (ICZ) vom 4. Dezember wählte ihren neuen Präsidenten: Jacques Lande. Er löst Shella Kertész ab, die erste weibliche Präsidentin der mehr als 150 Jahre alten Gemeinde. Auf die Frage, ob es keine Gegenstimmen gegeben habe, antwortete Lande lakonisch: «Niemand wollte diese Aufgabe freiwillig übernehmen, ich zuerst auch nicht.» Doch dann entschied er sich, die Aufgabe doch anzupacken, worüber die Wahlvorbereitungskommission erleichtert war. Lande lebt seit 1975 im Kreis 2, zuerst in der Enge und heute in Wollishofen. Er ist pensionierter Banker und Vater von vier erwachsenen Kindern.

Grösste jüdische Gemeinde der Schweiz

Ab Januar wird Jacques Lande für über 2500 erwachsene Gemeindemitglieder und ihre Kinder verantwortlich sein. Die ICZ an der Lavaterstrasse in der Enge ist die grösste jüdische Gemeinde in der Schweiz. In Zürich gibt es vier jüdische Gemeinden. Davon sind zwei öffentlichrechtlich anerkannte Gemeinden: die Israelitische Cultusgemeinde und die Jüdisch Liberale Gemeinde Or Chadasch. Zudem gibt es zwei ultraorthodoxe Gemeinden. Die ICZ ist eine sogenannte Einheitsgemeinde, die Mitglieder jeder religiöser Schattierung aufnimmt.

Lande selbst bezeichnet sich als modern-orthodox, das heisst, er hält sich an die religiösen Gesetze wie zum Beispiel koscher essen und Schabet als Ruhetag einhalten. Doch möchte er sich der Umwelt nicht verschliessen: «Ich will das bereits bestehende Bestreben zur Öffnung der Gemeinde auch für die nichtjüdischen Angehörigen von Mitgliedern aktiv umsetzen.» Nichtjüdische Ehepartner und Kinder dürfen heute schon an Versammlungen teilnehmen und sich auch einbringen, sie sind aber keine Gemeindemitglieder. Sie sind lediglich «Freunde der Gemeinde». Die Kinder nichtjüdischer Mütter können den Kindergarten und den Religionsunterricht besuchen. «Mit der Öffnung gegenüber nichtjüdischen Partnerinnen und Partnern versuchen wir zu verhindern, dass Mitglieder aus der Gemeinde austreten», so Lande. «Der stetige Schwund von Mitgliedern wie in den Landeskirchen macht auch vor den Synagogen kein Halt.»

Rücktritt aus QV-Vorstand

Ein grosser Streitpunkt der Gemeinde war das Betreiben des hausinternen Restaurants Olive Garden. Das seit Jahren durch die aufwendige koschere Essenszubereitung und die teuren koscheren Lebensmittel defizitäre Restaurant konnte per Januar an die Schalom Aircatering AG verpachtet werden, die es unter dem neuen Namen «Florentin» weiterführen wird. Somit ist dieses finanzielle Problem inzwischen Geschichte.

«Ich werde bestrebt sein, die erfolgreiche Arbeit meiner Vorgängerin und Vorgänger weiterzuführen», betonte Jacques Lande. Die ICZ organisiert Gottesdienste, betreibt eigene Religionsschulen und Kindergärten, offeriert ein eigenes Kulturprogramm, unterstützt Bedürftige und kümmert sich um zwei Friedhöfe und eine Bibliothek. Womit sehr viel Arbeit auf Lande zukommt. Deshalb ergänzte er: «Ich werde alle meine sonstigen Verpflichtungen aufgeben, wie unter anderem die Vorstandsmitgliedschaft im Quartierverein Wollishofen und das Präsidium des Minjan Wollishofen.»

Ein Minjan ist eine Betgemeinde. Im Judentum ist das Quorum von zehn oder mehr mündigen jüdischen Männern nötig, um einen Gottesdienst abzuhalten. Nur in den liberalen Gemeinden zählen auch Frauen zum Quorum. In der Regel findet der Gottesdienst in einer Synagoge statt. Angesichts der oft grossen Distanzen, die die Gemeindemitglieder am Schabet zu Fuss gehen müssen, haben sich in der ganzen Stadt kleine Gebetsräume gebildet – eben die Minjanim.

Doch auf eines seiner Hobbys wird Jacques Lande auch in Zukunft nicht verzichten. Er reist fürs Leben gerne und wenn möglich oft. Eben ist er von einer vierwöchigen Rundreise durch Südamerika zurückgekommen. Auch das Skifahren wird er nicht aufgeben. Und er hat einen Traum: Er wünscht sich eine Einheitsgemeinde für die heute in Zürich lebenden rund 6000 Jüdinnen und Juden mit den aktuellen 20 bis 30 Synagogen. Doch das werde wohl ein Traum bleiben.

AUS DEM GEMEINDERAT

1100 Millionen Gründe dagegen

Derek Richter.

Die Festtage sind vorüber, das neue Jahr erst wenige Tage jung und schon stehen uns wichtige Entscheidungen bevor. Es geht um den Abstimmungstermin vom 9. Februar.

Die städtische Vorlage «Tramdepot Hard mit neuer kommunaler Wohnsiedlung» schiesst weit neben dem Ziel vorbei. Sie löst das Problem der bezahlbaren Wohnungen nicht, im Gegenteil. Auch die tendenziöse Bauausschreibung durch die Stadt Zürich ist klar abzulehnen, so sollen ausschliesslich Wohnungen für privilegierte Linke erstellt werden. Ebenso verdient die konsequente Abschottung des gewerblichen/privaten motorisierten Verkehrs ein wuchtiges Nein. Die kantonale Vorlage «Gesetz über den Personentransport mit Taxis und Limousinen» ist ein Rohrkrepierer. Ziel war es, die in den einzelnen Gemeinden des Kantons Zürich geltenden Gesetze zu harmonisieren, motiviert durch neue, innovative Marktteilnehmer wie z.B. Uber. Was gut gemeint war, entpuppte sich als Nivellierung und Zementierung auf die heutigen Zustände im Taxigewerbe und so etwas kann niemand wollen. Dieses Gesetz verdient ein 100-prozentiges Nein.

> «Es ist mittlerweile der vierte und teuerste Versuch, eine Lösung am Rosengarten zu finden.»

Eine weitere kantonale Vorlage ist das «Projekt Rosengartentram und Rosengartentunnel». Sie wird sehr emotional geführt. Es gibt gute Gründe, eine Lösung für Wipkingen zu finden, aber es gibt in diesem Fall auch über eine Milliarde Gründe dagegen, 1100 Millionen, um präzis zu sein. Es ist mittlerweile der vierte und teuerste Versuch, eine Lösung am Rosengarten zu finden. Wir erinnern uns: Das Ypsilon, der Käferbergtunnel und der Waidhaldentunnel sind gescheitert. Klar ist, dass dieses geplante Projekt weder dem Kanton noch den südlich der Limmat liegenden Stadtkreisen 1, 2, 3, 4, 5 und 9 Verbesserungen bringen würde. Im konkreten Fall des Albisriederplatzes (welcher gerade für viel Geld renoviert wurde) muss sogar von einer deutlichen Verschlechterung geschrieben werden, aber auch für gesamt Zürich Süd würde dies trotz vollmundiger Versprechen zu mehr Last als Lust führen. Heute benutzen rund 55 000 öffentliche, gewerbliche und private Fahrzeuge den Rosengarten, es sollen aber nicht mehr werden dürfen, was durch die Anschlüsse auf der Hardbrücke bzw. in der Hardstrasse auch gar nicht möglich ist. Heute schon sind diese Anschlüsse an ihrer Leistungsfähigkeit und nun für eine astronomische Summe den Stau am Rosengarten vom Parterre in den Keller zu verlegen, löst kein Problem. Auch die geplante zehnjährige Bauzeit würde negative Auswirkungen auf die gesamte Region haben, da die Fertigstellung der Nordumfahrung erst 2025 zu erwarten ist. Auch wird bei diesem Projekt Rosengarten der Wille des Souveräns mit Füssen getreten; am 28. 10. 2010 hat der Souverän die Volksinitiative «Rosengarten-Tram» bzw. den Gegenvorschlag des Gemeinderates mit doppelt so viel Nein- wie Ja-Stimmen bachab geschickt.

Wipkingen ist heute durch vier Fahrzeug-Fahrspuren zerschnitten, ob es künftig durch zwei Fahrzeug- und zwei Tramspuren wieder eine Einheit werden kann, darf bezweifelt werden. Das Projekt «Rosengarten» würde jeden Einzelnen in diesem Land 129 Franken kosten, für eine Verbindung von gerade einmal 600 Meter, notabene. *Derek Richter, Gemeinderat SVP 3*

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreter wöchentlich einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

Angebot und Nachfrage

Res Marti.

Kurz vor Weihnachten konnte man es wieder mal lesen: Sogar die Stadt Zürich versucht aktiv, Angestellte im nahen deutschsprachigen Ausland anzuwerben. In Süddeutschland und Österreich werden via Onlineinserate Lehrpersonen für die Stadt Zürich gesucht. Die Kampagne blieb zwar bisher erfolglos, zeigt aber, wie verzweifelt nach Lehrpersonen gesucht wird. Dabei sind Lehrpersonen nur die Spitze des Eisbergs. Fachkräfte aller Art werden im Ausland gesucht und abgeworben. Gleichzeitig berichtet die «Sonntagszeitung» vom 28. Dezember, wie mittlerweile einige hundert deutsche Schülerinnen und Schüler trotz Wohnsitz in der Schweiz das Gymnasium in Deutschland besuchen. Es reicht also nicht, dass die Schweiz ausgebildete Fachkräfte in anderen Ländern rekrutiert, mittlerweile wird sogar die Ausbildung von Personen aus der Schweiz «ausgelagert».

> «Wieder einmal tut sich die Schweiz als Rosinenpickerin hervor. Importieren ist schliesslich billiger als selber ausbilden. Es braucht mehr Investitionen in Bildung, nicht nur bei der Matura, aber auch dort.»

Wieder einmal tut sich die Schweiz als Rosinenpickerin hervor. Importieren ist schliesslich billiger als selber ausbilden. Schweizweit haben mittlerweile 29% der Personen zwischen 25 und 64 Jahren einen Hochschulabschluss. Bei den als Schweizerinnen und Schweizern geborenen Personen liegt der Anteil bei 26%, bei den nach Alter 16 eingewanderten Ausländerinnen und Ausländern haben 41% einen Hochschulabschluss. In der Stadt Zürich haben bereits über 56% der Personen zwischen 25 und 64 einen Hochschulabschluss (alle Zahlen SAKE, BFS).

Und trotzdem liegt die Maturitätsquote in der Stadt Zürich und im Kanton Zürich unter 22%. Wenn man die Fach- und Berufsmaturität noch dazuzählt, sind es im Kanton Zürich 36%. Wen wundert es da, wenn immer mehr Personen mit einem Hochschulabschluss importiert werden müssen. Trotzdem wird im Kantonsrat jedes Mal, wenn es darum geht, die Maturitätsquote zu erhöhen, das Hohelied der guten dualen Berufsbildung angestimmt. Und ja, natürlich kann man auch mit einer Lehre ein erfülltes Leben führen und natürlich kann man auch mit einer Berufsausbildung noch eine Hochschulbildung abschliessen. Dieses Bildungssystem produziert aber offensichtlich an der Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt vorbei.

Die vorher angesprochenen Hoheliedsängerinnen und -sänger, welche jeweils mehr Investitionen in die Bildung verhindern, sind übrigens die selben, welche sich dann über die Zuwanderung auslassen und sich beklagen, dass die Migrantinnen und Migranten den Inländerinnen und Inländern scheinbar ihren Job streitig machen. Für diesen metaphorischen Job sind diese Inländerinnen und Inländer aber gar nicht ausgebildet.

Die Schweiz schmarotzert sich also gleichzeitig an den Bildungsinvestitionen vorbei und hinterlässt eine Menge Personen, welche nicht mehr für den real existierenden Arbeitsmarkt ausgebildet sind. Hören wir auf damit. Es braucht mehr Investitionen in Bildung, nicht nur bei der Matura, aber auch dort.

Res Marti, Gemeinderat Grüne 9

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreter wöchentlich einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

Gemeinsam gegen den zunehmenden Lärm

«Mediterrane Nächte» heisst das Projekt, das im Sommer Gastrobetrieben im Rahmen eines Versuches erlauben soll, bis zwei Uhr nachts auch draussen zu bedienen. Der Widerstand in den Quartieren ist gross.

Charles Weibel, Lukas Felder, Hannes Lindenmeier, Felix Stocker, Francesco Falone und Franco Taiana (v. l.) traten als Vertreter der Gruppe «Innenstadt als Wohnquartier» mit ihrem Anliegen erstmals vor die Medien. *Foto: Christina Brändli*

Christina Brändli

Die Gruppe «Innenstadt als Wohnquartier» hat die Nase voll. Voll vom Nachtlärm auf öffentlichen Plätzen, voll von Abfall und Fäkalien in ihren Strassen, voll vom nächtlichen Verkehr durch das Quartier. Die Interessengemeinschaft setzt sich aus sechs Vereinen sowie zwei Interessengruppen und zwei Elternräten zusammen. «Wir wissen, dass es keine attraktive Aufgabe ist, sich für Nachtruhe einzusetzen», begrüsst Felix Stocker die Anwesenden im Turmzimmer der Predigerkirche. An der Medienkonferenz vor Weihnachten werfen die IG-Vertreter sowohl dem Gemeinde- wie auch dem Stadtrat ein mangelndes Bewusstsein für die Problematik vor: «Der Druck auf die Innenstadtquartiere ist enorm und die Politik trägt mit der fortschreitenden Liberalisierung der Öffnungszeiten zur Verschärfung der Situation bei», so Stocker. Sie reagieren mit ihrer Medienkonferenz auf die Mitteilung der Stadt vom November. Diese kündete an, dass in den Monaten Juli und August 2020 Bars und Restaurants ihre Gäste versuchsweise bis zwei Uhr in der Nacht auch draussen bewirten dürfen. Der Vorstoss wurde durch die SP und die FDP eingereicht. Gegen diese sogenannten «Mediterranen Nächte» zu Wort kommen: Franco Taiana, Präsident vom Quartierverein Aussersihl-Hard, Francesco Falone, Präsident Einwohnerverein Altstadt links der Limmat, Felix Stocker, er ist im Vorstand des Quartiervereins Zürich 1 rechts der Limmat, Hannes Lindenmeier als Vertreter des Anwohnervereins Helmutstrasse und des Hausvereins H-2000, von der Interessengruppe Idaplatz Lukas Felder und Charles Weibel ebenfalls vom Quartierverein Zürich 1 rechts der Limmat. Der Protest ist also breit abgestützt.

Wissenschaftlich begleitet

Diese «Mediterranen Nächte» betreffen die Nächte auf Samstag und Sonntag, werden jedoch nicht flächendeckend für die gesamte Stadt gelten. Vorgesehen ist, dass bereits bestehende Gastwirtschaften im Freien an sechs Wochenenden jeweils im Wechsel bis zwei Uhr nachts geöffnet haben dürfen. Den Anfang macht dabei das Gebiet Zürich West (Kreise 3, 4, 5 und 9) mit den Wochenenden vom 11./12. Juli und 1./2. August. Die Kreise 1, 2 und 8 in der Innenstadt folgen am 18./19. Juli und 8./9. August. Die übrigen Kreise 6, 7, 10, 11 und 12 sind von 25./26. Juli sowie 15./16. August 2020 an der Reihe. Live-Musik und Lautsprecher bleiben verboten. Für Restaurants und Bars in den Lärmempfindlichkeitsstufen eins und zwei und in Innenhöfen gelten jedoch keine verlängerten Öffnungszeiten. Der Versuch ist auf die Zeit während der Sommerferien angesetzt und wird wissenschaftlich begleitet und ausgewertet. An der Aussagekraft dieser Tests zweifeln die Postulatsgegner: «Ein Test, der nur zwei Nächte umfasst, kann kein zuverlässiges Ergebnis bringen», heisst es von den Mitgliedern. Zudem überschneiden sich die Versuchsnächte mit Grossanlässen wie der Street Parade, dem Caliente und der Bundestagsfeier. Und: «Die Auswertung wird ebenfalls der Stadtrat vornehmen. Er beschliesst also, ob der Versuch erfolgreich war und wie man den Vorstoss schlussendlich umsetzt», so Stocker.

Die Mitglieder von «Innenstadt als Wohnquartier» sehen durch dieses Experiment der Stadt ihre Nachtruhe in Gefahr. Ihren Beobachtungen nach halte der Nachtlärm, besonders zwischen Donnerstagabend und Montag in der Früh, ohnehin immer länger an. «Die Polizei trifft bei Lärmklagen, wenn überhaupt, erst eine halbe Stunde später ein», sagt Charles Weibel. Der Erfolg sei jeweils von kurzer Dauer: «Sobald die Polizei weg ist, geht der Lärm von vorne los.» Weibel betreut schon seit 20 Jahren im Quartierverein Zürich 1 rechts der Limmat die Lärmgruppe: «Wir haben schon zahlreiche Massnahmen wie Plakate oder Informationsveranstaltungen ausprobiert», sagt er. Geholfen habe nichts. Im Gegenteil, der Lärm werde immer schlimmer. «Es ist nicht die Aufgabe der Bewohner, die Nachtruhe zu schützen, sondern diejenige der Stadt.»

Den Anwohnern stinkts

Auch die zunehmenden Grossveranstaltungen im öffentlichen Raum tragen ihren Teil zur immer grösseren Lärmbelastung und zur Verschmutzung des Quartiers bei, urteilen die Gegner. Den Schlaf rauben würden nicht nur Anlässe, sondern auch Aussenwirtschaften von Bars oder Restaurants oder das grosse Personenaufkommen vor Klubs. Die meist schon vor dem Klubbesuch angetrunkenen Nachtschwärmer bringen noch ein weiteres Problem mit sich, sagt Francesco Falone: «Besonders gerne wird an Hausecken uriniert. Da die Putzfahrzeuge von Entsorgung und Recycling Zürich dort nicht hingelangen, putzen die Bewohner die Hausmauern jeweils selbst.» Doch damit nicht genug, beim Urania-Spielplatz werden, trotz zwei öffentlichen und kostenlosen Toiletten, immer wieder Fäkalien in den Büschen gefunden. Dazu geselle sich nach dem ausgiebigen Alkoholkonsum der Partywütigen dann auch noch Erbrochenes. Das stinkt den Anwohnern gewaltig. Ebenfalls ein Dorn im Auge ist den Mitgliedern die Verkehrsbelastung vor, während und nach Grossveranstaltungen, die Zunahme von im Quartier parkierten Fahrzeugen und das von der Polizei nicht mehr durchgesetzte Nachtfahrverbot im Quartier. Doch nicht nur nachts sei die Belastung für die Anwohner gross. Die Lautsprecheranlagen, mit denen die Geschäfte Kundschaft anlocken, und die weitläufigen Absperrungen bei Grossveranstaltungen belasten das Quartier zusätzlich. Auch werden immer mehr Wohnungen durch temporäre Beherbergungsformen wie Hotels, Zweitwohnungen oder Airbnb verdrängt, was die Verödung und Anonymisierung der Nachbarschaft zur Folge habe.

Der Forderungskatalog der Gruppe «Innenstadt als Wohnquartier» an die Stadt ist lang und greift alle beanstandeten Punkte auf. Sie verlangen eine Durchsetzung der Nachtruhe zum Schutz des Quartiers, dazu müsse die Stadt genügend Ressourcen zur Verfügung stellen. Darüber hinaus wollen sie keine Ausweitung der Öffnungszeiten und eine Beschränkung von öffentlichen Veranstaltungen. Diese könnten alternativ in Aussenquartieren stattfinden und so die Lärmbelastung aus den stark frequentierten Stadtteilen gleichmässiger in der ganzen Stadt verteilen. Insgesamt fordert die Gruppe die Stadt auf, mehr Rücksicht auf Anwohnerinnen und Anwohner zu nehmen und sie durch konkrete Massnahmen, nicht nur in der Nacht, zu entlasten. Neben den Forderungen wurde am 12. Dezember ebenfalls die Einsprache gegen die Pläne der Stadt eingereicht: «Wir haben beantragt, das Projekt nicht durchzuführen und die Anordnung ersatzlos zu streichen. Die Bewilligung verletzt nicht nur Bundes-, sondern auch kantonales und kommunales Recht», so Stocker. Um die Rechtsgrundlage zu umgehen, habe der Stadtrat die «Mediterranen Nächte» als Event deklariert: «Wir glauben, dass das nicht zulässig ist.» Die Mitglieder werden die Antwort der Stadt prüfen und bei negativem Bescheid ihr Anliegen allenfalls an den Bezirksrat weiterziehen.

Das sagen die Befürworter

In einem Statement weist die Bar- und Klubkommission Zürich (BUK) darauf hin, dass mit den «Mediterranen Nächten» einem gesellschaftlichen Bedürfnis Rechnung getragen werde: «Die Menschen versorgen sich einfach über 24-Stunden-Shops mit Getränken», heisst es in der Mitteilung. Bewirtete Aussenflächen hätten den Vorteil, dass die Betreiber Kontrolle über die Lärmentwicklung auf ihrer Terrasse habe und regulierend eingreifen können. Zudem stehen in den Lokalitäten Toiletten zur Verfügung. Somit werde nicht wild uriniert. Die BUK weist auch darauf hin, dass es sich um einen Pilotversuch handelt, der jederzeit gestoppt werden könne. (cbr.)

Nächster Schulhaus-Neubau in Zürich nimmt Form an

Weil das Schulhaus Borrweg zu wenig Platz bietet, plant die Stadt einen Neubau – mit Doppelturnhalle und Schulschwimmanlage.

Die Zürcher Bevölkerung wächst stetig, aus diesem Grund braucht die Stadt immer mehr Schulraum. Erst vergangenes Jahr haben die Stimmberechtigten Ja zum Bau der zwei Schulhäuser Allmend und Freilager gesagt. Zudem wurden neue Schulen eingeweiht und weitere sind geplant – darunter die Schulanlage Borrweg in Wiedikon. Dort soll das bestehende Gebäude durch einen grösseren Neubau ersetzt werden.

Nun hat die Stadt Zürich den Sieger des Architekturwettbewerbs vorgestellt. 84 Teams reichten gemäss Mitteilung Projektvorschläge ein. Gewonnen hat das Architekturteam von Waldrap GmbH und Atelier TP Tijssen Preller Landschaftsarchitekten mit dem Projekt «Apollo».

Die 1975 erbaute Schulanlage Borrweg und die benachbarte Schulanlage Friesenberg sind Teil der Schule Am Uetliberg. Die Familienheim-Genossenschaft Zürich plant im Quartier bis ins Jahr 2050 bis zu 700 neue Wohnungen. «Dadurch wird die Anzahl schulpflichtiger Kinder im Einzugsgebiet der Schule Am Uetliberg in den nächsten Jahren zunehmen», schreibt das Hochbaudepartement. Die Schulanlage Borrweg komme deshalb an ihre Kapazitätsgrenzen. Sie soll durch einen Neubau mit Doppelsporthalle, Schulschwimmanlage und Mensa ersetzt werden. Das

So soll das Schulhaus Borrweg dereinst aussehen. Die Doppelsporthalle und die Schulschwimmanlage liegen unter dem Pausenplatz. *Visualisierung: zvg.*

Primarschulhaus ist für 18 Klassen ausgelegt, im bestehenden Gebäude sind bisher 7 Klassen untergebracht. Der Züri-Modular-Pavillon beim benachbarten Schulhaus Friesenberg wird laut Auskunft des Hochbaudepartements durch den Neubau nicht mehr benötigt.

Die Kosten für die neue Schulanlage Borrweg betragen laut Hochbaudepartement voraussichtlich 60 Millionen Franken. «Das Siegerprojekt erfüllt unsere Anforderungen an eine nachhaltige und zukunftsgerichtete Schulanlage, die mit ihren vielfältigen Freiräumen auch dem Quartier zugutekommt», so Hochbauvorsteher André Odermatt (SP) in der Mitteilung.

Sofern Gemeinderat und Stimmbevölkerung dem Projekt zustimmen, soll die neue Schulanlage im Jahr 2025 bezogen werden können. (pw.)

«Den Frauen zuliebe – ein männliches Ja»

Vor 50 Jahren führte der Kanton Zürich das Frauenstimmrecht ein. Der Kampf dauerte Jahrzehnte. Frauen in der Stadt Zürich konnten bereits ab 1969 abstimmen und wählen. Die Eidgenossenschaft folgte erst 1971.

Pia Meier

Fünfmal wurde im Kanton Zürich zwischen 1919 und 1970 darüber abgestimmt, ob Frauen wie die Männer das Stimm- und Wahlrecht erhalten sollten. Am 15. November 1970 sagte das männliche Stimmvolk des Kantons Zürich dann Ja zum Frauenstimmrecht. 67 Prozent der Männer waren dafür. Damit endete ein langer Kampf. Die erste Abstimmung zum Frauenstimmrecht im Kanton Zürich fand 1920 statt. Lediglich 20 Prozent der Männer sagten damals Ja. 1923 hatten Wahlrecht und Wählbarkeit der Frauen für Bezirks- und Gemeindebehörden keine Chance an der Urne. 1947 wurde die zweite kantonale Abstimmung durchgeführt. Nur 35 Prozent der Männer stimmten für die Initiative, das heisst für das Frauenstimmrecht. Für den Gegenvorschlag, das heisst das teilweise Frauenwahlrecht (Wahlrecht und Wählbarkeit der Frauen), waren 23 Prozent der Stimmen. 1954 wurde eine kantonale Volksinitiative, die die politische Gleichberechtigung der Frauen forderte, abgelehnt. 1966 stimmten 46 Prozent der Zürcher Männer für das Frauenstimmrecht.

Familie als Gegenargument

Auch auf eidgenössischer Ebene brauchte die Einführung des Frauenstimmrechts viel Zeit. Ein Grund dafür war der zögerlich agierende Bundesrat. So wurden im Dezember 1918 erstmals zwei Vorstösse im Nationalrat für das eidgenössische Frauenstimmrecht eingereicht. 1919 wurden sie an den Bundesrat überwiesen, der sie jahrzehntelang nicht behandelte. 1929 wurde eine gesamtschweizerische Petition für das Frauenstimmrecht mit 249 237 Unterschriften eingereicht. Am 1. Februar 1959 scheiterte die erste Volksabstimmung über das eidgenössische Frauenstimmrecht mit einer Stimmbeteiligung von 67 Prozent am Volks- und am Ständemehr. Ein wichtiger historischer Moment für die Frauen war der Marsch nach Bern am 1. März 1969, bei dem 5000 Personen, Frauen und Männer, teilnahmen. Sie stimmten der Resolution der späteren Zürcher Stadträtin Emilie Lieberherr (SP) mit grossem Applaus zu: «Die hier versammelten Schweizerinnen fordern das volle Stimm- und Wahlrecht auf eidgenössischer und kantonaler Ebene und in den Gemeinden.» Am 7. Februar 1971 wurde das Stimm- und Wahlrecht für Frauen in eidgenössischen Angelegenleiten mit 65,7 Prozent Ja-Anteil angenommen.

Zahlreiche Plakate mit Teppichklopfer, weinendem Kind, Familie, hysterischer Frau, Frau mit schwarzer Hand, die sagt, «Lasst uns aus dem Spiel», einem Nuggi sowie anderen Sujets verdeutlichten während der Abstimmungskämpfe die Ablehnung des Frauenstimmrechts sowohl bei Männern als auch Frauen. Weitere Argumente gegen das Frauenstimmrecht waren «politische Unreife» der Frauen und komplexe Materie. Die Befürworterinnen und Befürworter argumentierten mit Schlagwörtern wie Gerechtigkeit, gleichen Pflichten und gleichen Rechten, Menschenrechten sowie Mitbestimmung. Offensichtlich besonders wirksam waren der Spruch «den Frauen zuliebe – ein männliches Ja» mit dem Blumenstrauss und die Europakarte mit dem schwarzen Fleck in der Mitte.

Als eine der ersten Frauen in den Nationalrat wurde 1971 die Zürcherin Hedi Lang (SP) gewählt. 1983 wurde sie in den Regierungsrat des Kantons Zürich gewählt – auch das eine Premiere für eine Frau. Zweimal, 1989/90 und 1994/95, war sie Präsidentin des Regierungsrates. 1995 trat sie nicht mehr zur Wahl an. 1984 wurde die Zürcherin Elisabeth Kopp als erste Frau in den Schweizer Bundesrat gewählt. 2003 waren Frauen das erste Mal in der Mehrheit im Zürcher Regierungsrat: Regine Aeppli, Verena Diener, Dorothée Fierz und Rita Fuhrer. 2018 wurden das erste Mal in der Geschichte der Schweizer Regierung zwei Frauen gleichzeitig in den Bundesrat gewählt: Viola Amherd (CVP) und Karin Keller-Sutter (FDP).

Bei der Abstimmungskampagne für ein Ja auf kantonaler Ebene setzt das Initiativkomitee auf Befürworter wie alt Stadtpräsident Emil Landolt. *ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv/Fotograf: Comet Photo AG (Zürich)*

Erst im 5. Anlauf wurde das Frauenstimmrecht im Kanton Zürich angenommen – am 15. November 1970. Das Foto zeigt einen Fackelumzug fürs Frauenstimmrecht vom 1. Februar 1963. *ETH-Bibliothek Zürich, Foto Heinz Baumann*

Hahn im Korb: Alt Stadtpräsident Emil Landolt an einer der Wahlkampagnenveranstaltungen Mitte des Jahres 1970. Er war damals schon 75-jährig und seit vier Jahren nicht mehr «Stapi». *ETH-Bibliothek Zürich, Fotograf: Hans Gerber*

Auf kommunaler Ebene früher

Bereits ein Jahr früher als der Kanton, nämlich am 14. September 1969, erhielten die Frauen in der Stadt Zürich auf kommunaler Ebene das Stimm- und Wahlrecht zugesprochen: 65,3 Prozent der männlichen Stimmberechtigten sagten Ja. Am 2. November desselben Jahres schritten die Stadtzürcherinnen erstmals an die Urnen. 1970 wurden die ersten acht Frauen in den Zürcher Gemeinderat gewählt: 4 SP, 2 Unabhängige, 1 CVP und 1 EVP. Und Emilie Lieberherr wurde 1970 als erste Frau in den Stadtrat gewählt und blieb im Amt bis 1994. Sie war von 1970 bis zu ihrem Rücktritt Vorsteherin des Zürcher Sozialamts.

Problem des politischen Systems

Die Schweiz war eines der letzten europäischen Länder, das ihrer weiblichen Bevölkerung die vollen Bürgerrechte zugestand, Doch was meinten die Frauen selber zum Stimm- und Wahlrecht? Bei einer Befragung 1955 waren nur 40 Prozent der Frauen für das volle Stimm- und Wahlrecht. Ebenfalls 40 Prozent waren für ein beschränktes Stimm- und Wahlrecht, das heisst für Angelegenheiten der Schule, Kirche und Fürsorge. 19 Prozent waren gegen das Stimm- und Wahlrecht, wie Statistik Stadt Zürich kürzlich anlässlich einer Veranstaltung zum Thema «50 Jahre Frauenstimmrecht» ausführte.

Die Zürcher Historikerin Elisabeth Joris vertritt auf Anfrage folgende Meinung: «Einen Hauptgrund für die späte Einführung des Frauenstimmrechts gibt es nicht. Diese ist das spezifische Zusammenspiel verschiedener Faktoren, So zum Beispiel der Gleichsetzung von Schweizer Wehrmann und Staatsbürger. Da Frauen keinen Wehrdienst leisten, gibt es kein Stimmrecht für sie.» Und weiter: «Das spezifische politische System der direkten Demokratie: Die Männer stimmten an der Urne ab, ob Frauen stimmen dürfen. In andern Ländern ist es das Parlament.» Zudem sei der Einfluss des Menschenrechtsdiskurses in der Schweizer Tradition gering. Und nicht zuletzt habe der Wille der Politiker in der Regierung und im Parlament völlig gefehlt, Frauen mitbestimmen zu lassen. «Wenn man daraus einen Hauptgrund ablesen will: die selbstgefällige Macht und der Unwille der Männer, Frauen als gleichberechtigte Wesen anzusehen, also das Patriarchat schweizerischer Prägung.»

Und heute?

Ein halbes Jahrhundert nach Einführung des Frauenstimmrechts hat sich einiges getan für die Gleichberechtigung der Frauen. Doch Zita Küng, langjährige Leiterin des Zürcher Gleichstellungsbüros, ortet noch einige Defizite. Die 66-Jährige setzt sich für eine feministische Ökonomie ein. Gegenüber dieser Zeitung definierte sie das Thema nach dem Frauenstreik am 14. Juni 2019 folgendermassen: «Der riesige Berg an Gratisarbeit, den Frauen produzieren, muss thematisiert werden. In der Politik darf nicht mehr so diskutiert werden, als wäre das ‹Natur›.»

3. Februar, 18.30 Uhr: Fackelzug durch die Innenstadt von Zürich. Organisiert von der Frauenzentrale Zürich. Anmeldung bitte bis Montag, 27. Januar, an: www.frauenzentrale-zh.ch, E-Mail: zh@frauenzentrale.ch, Tel. 044 206 30 20. Besammlung bei der Frauenzentrale Zürich, Am Schanzengraben 29, 8002 Zürich

Kampf ums Milliardenprojekt «Rosengarten»

Die kantonale Abstimmung um das 1,1 Milliarden Franken kostende Rosengarten-Projekt geht in die Schlussphase. Noch bleibt gut ein Monat bis zum Termin.

Ein neuer Autotunnel mit drei Tunnelportalen, zwei neue Tramlinien mit grossen Auswirkungen bis zum Milchbuck und dem Albisriederplatz. Kostenpunkt nach heutigem Stand: 1,1 Milliarden Franken. Dazu gehören während gut zehn Jahren massive Umgebungsarbeiten. Kein Wunder, sind die betroffenen Quartiere Wipkingen und Unterstrass sowie die Kreise 4, 5 und 11 gespalten, wie es auch die Parteien sind. SP, GLP, Grüne, AL und die CVP sind gegen die Vorlage. Dafür sind FDP, SVP, EDU und EVP. Betrachtet man bloss die Stärke der Parteien im Kanton, ginge das Projekt Rosengarten bachab. Links-Grün sowie CVP haben bei den letzten Wahlen zusammen 52 Prozent der Stimmen erreicht. Die Abstimmung ist am 9. Februar. (ls.)

So sehen die Befürworter das Nachher am Wipkingerplatz. *Bild: zvg.*

Die Gegner haben sich ebenfalls für den Wipkingerplatz entschieden. *B: zvg.*

Website der Gegner: www.westtangente-plus.ch. Pro-Komitee «Ja zur Chance Rosengarten»: www.chance-rosengarten.ch

FÜR DAS ROSENGARTEN-PROJEKT

Wer versteht die Gegner des Rosengartentunnels?

Macht die Kritik am Rosengartentunnel überhaupt Sinn? Das Quartier wird durch die schweizweit meistbefahrene Strasse durchtrennt. Wir brauchen die Verkehrsachse und eine neue Tramlinie über den Rosengarten. Der Tunnel löst doch all diese Probleme. Wieso wollen das die Gegner nicht einsehen?

Severin Pflüger*

Jedes Projekt, ob gross oder klein, hat seine Gegner – je grösser die Projekte, desto mehr Gegner. Das ist normal. Die Kritik sollte aber irgendwie fassbar sein, sodass man das Projekt dank der Kritik verbessern kann. Oder aber die Gegner bringen selbst eine Alternative, die mindestens gleich gut ist.

Die Gegner des Rosengartens tun aber weder noch. Es ist ihr Ziel, den Rosengarten so zu belassen, wie er ist. Dabei ist der Rosengarten ein grosses Ärgernis; eine Schneise, die das Quartier durchtrennt und die Lebensqualität Wipkingens beeinträchtigt. Wer selber über den Rosengarten fährt, den beschleicht regelmässig ein gewisses Unbehagen. Es ist höchste Zeit, hier etwas zu unternehmen. Mit dem Rosengartentunnel verschwindet der motorisierte Durchgangsverkehr aus dem Quartier. Das Quartier kann wieder zusammenwachsen und es gibt Platz für breite Trottoirs, Velostreifen, Bäume und – ganz entscheidend – für ein Tram, welches das Limmattal mit Zürich Nord verbindet.

Eine Ablehnung des Rosengartentunnels kann daher nur ideologisch und sicher nicht rational begründet sein. Es geht den Gegnern wohl darum, keinen Franken in Infrastruktur für Autos zu investieren. Doch das ist eine Illusion. Die Autos verschwinden nicht, wenn wir keinen Rosengartentunnel bauen. Nein, im Gegenteil. Sie werden einfach weiterhin in langen Kolonnen das Quartier zerschneiden und das ersehnte Tram wird nicht zu realisieren sein. Wir dürfen uns hier nicht von wenigen militanten Verkehrsideologen beirren lassen. Wipkingen hat eine Quartiersanierung verdient. Die Stadt braucht die neue Tramverbindung. Den Autos schadet es nicht, wenn sie unterirdisch fahren.

Weniger oder mehr Bäume?

Krampfhaft suchen denn auch die Gegner nach weniger plumpen Argumenten, doch es will ihnen einfach nicht gelingen. Sie sprechen von den Bäumen, die für den Bau des Tunnels gefällt werden müssen, den Häusern, die weichen müssen, den tangierten Erholungsräumen, den Tunnelportalen oder den verschobenen Traminseln am Albisriederplatz. Das alles tun sie in der Hoffnung, dass das Stimmvolk nicht merkt, worum es eigentlich geht, und im Zweifel gegen das Projekt stimmt.

Was uns aber interessieren sollte, sind die zusätzlichen Bäume, die mit dem Tunnel gepflanzt werden können, wie viele Wohnungen von Verkehrsemissionen befreit werden, wie viel schöner Wipkingen wird und wie viele neue Verkehrsbeziehungen es am Albisriederplatz geben wird. Ich bin überzeugt, dass in jeder Hinsicht, ob Bäume, Wohnqualität, Erholungsräume oder verfügbare Tramlinien, der Rosengartentunnel für uns alle etwas Positives bringt.

*Severin Pflüger ist Gemeinderat, Präsident der FDP Stadt Zürich und im Vorstand der ACS Sektion Zürich.

GEGEN DAS ROSENGARTEN-PROJEKT

Nein zu 1,1 Milliarden Franken für den Rosengarten-Unsinn

Für 1,1 Milliarden Franken wird lediglich eine Strecke von nur 700 Meter Länge lärmberuhigt. Eine riesige Dauerbaustelle über rund ein Jahrzehnt belästigt und stört. Die Folgen für die Wohnquartiere sind nicht zumutbar. Zudem beurteilt das zuständige Bundesamt das Projekt als ungenügend.

Gabi Petri*

Mehr Verkehr? Der Kanton plant einen gigantischen Tunnel mitten in Zürich, mitten im Wohnquartier. Für 1,1 Milliarden Franken wird aber lediglich eine Strecke von gerade einmal 700 Meter Länge beruhigt, die nachfolgenden Strassen bleiben immer noch mit gleich viel oder mehr Verkehr belastet.

Für die monumentalen Tunnelportale am Rosengarten und am Bucheggplatz werden rücksichtslos Häuser abgerissen, unverzichtbare Baumalleen gefällt, wertvolle Parkanlagen und Grünräume verkleinert – ein Stück Stadt zerstört. Eine riesige Dauerbaustelle über rund ein Jahrzehnt belästigt und stört. Die Folgen für die Wohnquartiere sind nicht zumutbar.

> «Die projektierte Stadtautobahn widerspricht allen klimapolitischen Zielen von Stadt und Kanton Zürich zur Reduktion von CO_2-Emissionen. Mit diesem Projekt werden die Hitze und die Tropennächte in der Stadt Zürich noch einmal zunehmen.»

Steuergeld verlochen?

Der Zürcher Regierungsrat spekuliert damit, dass sich der Bund finanziell am Rosengartenprojekt beteiligen wird. Doch das zuständige Bundesamt beurteilt das Projekt als ungenügend und kritisiert insbesondere das schlechte Kosten-Nutzen-Verhältnis.

Ob jemals Bundesgeld für dieses Strassenausbau- Projekt fliessen wird, ist somit völlig ungewiss. Gut möglich, dass die exorbitanten Kosten allein am Kanton Zürich hängen bleiben. Trotzdem soll die Stimmbevölkerung jetzt die Verantwortung für dieses unausgereifte Projekt mit sehr hohen Kosten übernehmen.

Mehr Klimaschaden?

Die projektierte Stadtautobahn widerspricht allen klimapolitischen Zielen von Stadt und Kanton Zürich zur Reduktion von CO_2-Emissionen. Mit diesem Projekt werden die Hitze und die Tropennächte in der Stadt Zürich noch einmal zunehmen.

Deshalb lehnt der Gemeinderat der Stadt Zürich dieses klimaschädliche Projekt ab.

Auch der Zürcher Stadtrat schreibt: «Der Tunnel bringt trotz hohen Investitionskosten (...) keinen nennenswerten Mehrwert zur Erreichung der Klimaziele, da die Menge des motorisierten Individualverkehrs nicht abnimmt.»

*Gabi Petri ist Kantonsrätin der Grünen und Co-Leiterin der Sektion Zürich des Verkehrsclubs der Schweiz.

Ging auf die Strasse: Carmen Walker Späh, hier zusammen mit Kantonsrat Christian Müller (FDP).

Die Gegner wiesen mit ihrer Aktion auf die hohen Kosten für 700 Meter Tunnel statt Strasse hin. *Fotos: ls.*

Befürworter und Gegner machen mobil

«Wir brachten mehr Leute auf die Strasse als die Gegner», freute sich Regierungsrätin Carmen Walker Späh (FDP). Sie schritt am Montagabend mit gut 50 Leuten, alle gelbe Lampions in der Hand, entlang der Rosengartenstrasse, um für den 1,1-Milliarden-Kredit zu demonstrieren. Die Gegner, die im März 2019 einen ähnlichen Anlass mit gegen 200 Teilnehmern organisierten, setzten mehr auf Symbolik. Aktivisten von umverkehR verlochten kürzlich goldene Münzen. Sie verkleideten sich mit Kartonmasken als Politiker, darunter – Carmen Walker Späh. (ls.)

ANZEIGEN

Kaufe Pelze, Trachten und Abendgarderoben, Taschen, Gold- und Diamant-Schmuck zu Höchstpreisen. Bruch- und Zahngold, Luxus- und Taschenuhren, Münzen, Tafelsilber, Zinn, Briefmarken, Stand- und Wanduhren, Antiquitäten, Möbel, Gemälde, Gobelins, Teppiche, Bücher, Porzellan, Kristall, Puppen, Schreib- und Nähmaschinen, Instrumente, Plattenspieler, LPs, Kameras, Objektive u.v.m., auch Sonntags
Herr Freiwald, Tel. 076 727 83 61

Jede Woche gut informiert.
www.lokalinfo.ch

POESIE IN MUSICA
CANZONI DAL MEZZOGIORNO
LIEDER AUS ITALIENS SÜDEN

TODOSBAND

Voce e clarinetto	Michele Croce
Piano	Giuseppe Iasiello
Contrabbasso	Roland Christen
Fisarmonica	Curdin Janett
Percussioni	Maurizio Grillo

VOLKSHAUS ZÜRICH
BLAUER SAAL
SA, 18. JANUAR 2020, 19.30 Uhr
www.todosband.ch

Regisseur Samir: Von Bagdad in den Kreis 4

Der Zürcher Regisseur Samir feierte kürzlich die Premiere seines neuen Films «Baghdad in My Shadow». Doch nicht nur seine Heimatstadt am Tigris, sondern auch den «Chreis Cheib» kennt der Filmemacher wie kaum ein anderer.

Laura Hohler

Samir in seiner Filmproduktionsfirma Dschoint Venture im Herzen des Langstrassenquartiers. Fotos: Laura Hohler

Samirs Thriller «Baghdad in My Shadow», der das Leben irakischer Migranten in London thematisiert, läuft derzeit in Schweizer Kinos. Vorpremiere feierte der Film im Kulturhaus Kosmos. In Anwesenheit zahlreicher geladener Gäste sowie der Hauptdarstellerin Zahraa Ghandour stellte der Filmemacher sein Werk vor. Dass der Film in jenem Kino laufen würde, an dem es Ende Juni zum grossen Eklat kam, störte den Regisseur jedoch nicht. «Ich habe eine Anerkennung als Filmemacher erhalten und war nicht als Kinobesitzer dort», so Samir. Auch über mögliche unangenehme Begegnungen machte er sich keine Sorgen. «Diejenigen, die ich nicht sehen wollte, sind auch nicht gekommen. Ausserdem war ich von Menschen umgeben, die den Film schauen wollten und meine Arbeit gut finden.» Wie es mit dem Kulturhaus weitergehe, sei aber noch ungewiss. «Es ist alles noch offen, das letzte Wort ist noch nicht gesprochen», sagt Samir.

Vom Arbeiterviertel zum Hipsterquartier

Auch wenn Bagdad in seinen Filmen immer wieder eine wichtige Rolle spielt, bezeichnet Samir den Kreis 4 als seine Heimat. Gut 25 Jahre seines Lebens, von Mitte der 70er-Jahre bis Ende 90er-Jahre, habe er dort verbracht. «Es gibt kaum eine Strasse, an der ich nicht gewohnt habe.» Insgesamt hat der Filmemacher in rund einem Dutzend verschiedenen Wohngemeinschaften gewohnt und seine gesamte Jugendzeit im Aussersihl-Quartier verbracht. «Als ich meine Lehre bei Orell Füssli machte, gab es sonst kaum WGs in Zürich. Alles fand hier statt.» In den 70er-Jahren ging er auch in den besetzten Häusern an der Hellmutstrasse ein und aus, da seine Schwester dort wohnte. In den Stadtkreisen Kreisen 4 und 5 wohnten damals hauptsächlich Arbeiter, die in den Fabriken angestellt waren, und italienische Migrantenfamilien. «Der Kreis 4 war damals ein reines Italo-Quartier», erzählt Samir. «Man konnte aus seiner WG purzeln und nebenan war der Italoladen, bei dem man einzelne Mortadellastückchen kaufen konnte.» Auch das Milieu war zu dieser Zeit stark im Kreis 4 verortet. «Man kannte damals die Prostituierten alle persönlich», so Samir. Dieses Flair zeigt sich auch in seinem Film «Filou» aus dem Jahr 1987. Die Komödie zeigt das Leben des jungen Italieners Massimo, der zusammen mit einer Prostituierten in einer WG an der Langstrasse wohnt und sich durchs Leben schlängelt.

«Baghdad in My Shadow» zeigt das Leben irakischer Migranten in London. Rechts die Vorpremiere im Kosmos.

Weniger Diversität

Doch so wie damals in «Filou» ist der Kreis 4 schon lange nicht mehr. Seit Anfang der 90er-Jahre hat sich das Stadtquartier stark verändert – die Gentrifizierung hat auch vor dem Kreis 4 nicht halt gemacht. In den Genossenschaftswohnungen, in denen früher die Arbeiter wohnten, leben heute viele «Hipsterfamilien» und Kulturschaffende. Da die meisten Fabrikgebäude umfunktioniert wurden, sahen sich die Arbeiter gezwungen wegzuziehen. Samir gefällt das zwar nicht – er betrachtet dies als einen Prozess, der sich nicht aufhalten lässt – doch er bedauert es auch nicht. «Ich bin kein Nostalgiker», so der Regisseur. «Wir Aktivisten der alternativen Szene sind Teil dieser Gentrifizierung und sollten uns selbst an der Nase nehmen.» Der dörfliche Charakter, den das heutige Partyquartier damals hatte, habe auch Nachteile gehabt. «Es konnte unangenehm sein, wenn jeder einen kannte und einem reinreden wollte.»

Obwohl der Kreis 4 heutzutage multikultureller sei, habe man damals mehr Diversität gehabt. «Vieles ist heute ähnlicher geworden. Die hippen Coffeeshops oder die Türkenläden gleichen einander sehr stark», so Samir. Natürlich sei es aber auch schön, wenn man an jeder Ecke einen Kaffee trinken könne. «Früher wäre das undenkbar gewesen, alles war viel kleinteiliger.»

Auch wenn der Regisseur heute nicht mehr im Kreis 4 wohnt, ist er fast täglich dort – seine Filmproduktionsfirma Dschoint Venture befindet sich im Herzen des Langstrassenquartiers.

www.dschointventschr.ch

Rentnerin angefahren

Am Sonntag fuhr in Adliswil eine 58-jährige Lenkerin auf der Albisstrasse Richtung Albispass und kollidierte auf Höhe der Finsterrütistrasse mit einer 67-jährigen Fussgängerin, die den Fussgängerstreifen überquerte. Die Rentnerin zog sich gemäss Polizei unbestimmte Verletzungen zu. (red.)

Adliswil: Podiumsdiskussion über die Bodeninitiative

Die Befürworter der Initiative «Boden behalten – Adliswil nachhaltig gestalten» führen heute Donnerstag unter dem Titel «Land verkaufen oder im Baurecht abgeben – was ist besser für Adliswil?» eine Podiumsdiskussion durch. Davide Loss (Kantonsrat, SP) wird die Positionen der Initiative vertreten, während Gabriel Mäder (Kantonsrat, GLP) den Gegenvorschlag des Stadtrates verteidigen wird. Die Initiative will den Verkauf von Grundstücken verbieten, die sich im Eigentum der Stadt befinden und über 100 Quadratmeter gross sind. Der Stadtrat will hingegen einen gewissen Handlungsspielraum in der Bodenpolitik behalten.

Neben dem Schlagabtausch zwischen den beiden Adliswiler Politikern wird Jacqueline Badran (Nationalrätin, SP) über das Für und Wider des Baurechts informieren und sich Fragen des Publikums stellen. Die öffentliche Veranstaltung beginnt um 19 Uhr im Haus Brugg am Bahnhofplatz 5 in Adliswil. Im Anschluss wird ein Apéro offeriert. (red.)

ANZEIGEN

Cristalp blau & grün 6 x 1.5Liter Pet 1/2 Preis Fr. 2.95 statt 5.95
Evian 6 x 1.5Liter Pet + auch 6 x 50cl Pet in Aktion Fr. 3.95 statt 5.95
Coca-Cola Original, Zero & Light 6 x 1.5Liter Pet 25% günstiger Fr. 8.75 statt 11.70
alle Monin-Sirupe z.B. Caramel 70cl Flasche 20% günstiger Fr. 9.40 statt 11.80
Appenzeller Quöllfrisch naturtrüb 50cl Bügelflasche + weitere Sorten in Aktion Fr. 1.55 statt 1.95 + Depot
Hülse Hell 6 x 50cl Dosen + auch Hülse Original in Aktion Fr. 4.95 statt 6.95
Feldschlösschen Alkoholfrei Lager 10 x 33cl Flaschen + weitere Sorten/Grössen in Aktion Fr. 10.95 statt 13.95
Feldschlösschen Original "XXL" 15 x 50cl Dosen Fr. 19.90 statt 26.50
Monats-Hit Januar
Eptinger rot, grün & blau 6 x 1.5Liter Pet 1/2 Preis Fr. 2.85 statt 5.70
Baroncelli Bianco di Chieti & Negroamaro Puglia selezione prestigio, 75cl Fr. 6.95 statt 8.45
Fendant Roche Vineuse, Cave St. Pierre 75cl + weitere Sorten in Aktion Fr. 7.95 statt 9.95
Marqués de Cáceres Rioja Crianza 75cl DAUERTIEFPREIS 9.95
PURO Dieter Meier Malbec Bio 75cl + auch Grape Selection in Aktion Fr. 14.90 statt 17.50
Braulio Amaro Alpino 21% Vol. 70cl Fr. 19.90
Strohrum 80 Original 80% Vol. 50cl Fr. 26.90
Freihof Jagertee-Punsch 44% Vol. 100cl Fr. 32.90
The Botanist Islay Dry Gin 46% Vol. 70cl Fr. 39.90
Die Spirituosen-Angebote sind unabhängig von der Gültigkeitsdauer dieses Inserates. Kein Spirituosenverkauf an unter 18-jährige!
Corona Extra 6 x 35.5cl Flaschen Fr. 6.90 statt 11.70
RIO besser trinken
Adliswil, Uitikon-Waldegg
34x in der Deutschschweiz – Auch in Ihrer Nähe
Weitere Aktionen: www.rio-getraenke.ch
Aktionen gültig vom 01.01. bis 14.01.2020
Sierra Tequila Milenario extra añejo, 41.5% Vol. 70cl Fr. 29.90

ZEITLUPE

Nachfesttags-Stimmungen

Peter Meier

Die Christbäume stehen wieder zur Abfuhr am Strassenrand, da und dort hängt noch ein Silberfaden dran und zeugt von vergangener Pracht. Sie erinnern an abgeschminkte Varietékünstlerinnen nach der Vorstellung. Daneben Berge von Altkarton, Überreste der Geschenkeschlacht an Heiligabend. Und die vielen leeren Weinflaschen im Keller warten auf ihre diskrete Entsorgung. Nach den Völlereien und dem Silvesterrausch macht sich Nüchternheit breit, der Alltag triumphiert über die Festtage, humorlos und gelassen – mit der absoluten Gewissheit, dass er uns immer schneller als erwartet einholen wird.

Die Lichterketten, Eisbären und Rentiere mit ihren Schlitten sind aus den Vorgärten verschwunden und wandern für ein Jahr wieder in ihre Verpackungen. Man müsste sich mal den Scherz erlauben, sie im Hochsommer auszupacken – die würden sich wundern! Der Nachbar entfernt den Samichlaus von der Fassade, der es über die ganze Adventszeit nicht

Peter Meier. Foto: Marcel Rapold

geschafft hat, ins Fenster einzusteigen. Er wird es nächstes Jahr wieder versuchen, wohl mit gleichem Erfolg. Was für ein Job.

«Es guets Nöis!», schmettert mir ein Bekannter entgegen. Es müsste gesetzlich ein Tag festgelegt werden, nach welchem dieser Wunsch gebüsst wird.

Wer sich in die Innenstadt begibt, um endlich wieder einmal in Ruhe einkaufen zu können, wird enttäuscht. Es herrscht ein Gewusel sondergleichen. Ich wundere mich; haben die Leute noch nicht genug von der Einkaufshektik? Schnell wird mir klar: Es gibt viele Gründe, jetzt die Geschäfte zu stürmen. Man löst Geschenkgutscheine ein oder tauscht die hässliche Früchteschale von den Schwiegereltern um. Zudem hat, passend zum Januarloch, überall der Ausverkauf Einzug gehalten; knallrote Riesenplakate mit Prozent-Angaben haben die Festtagsdekorationen verdrängt.

Auch das Fitnessstudio ist überfüllt. Besucher, die man dort noch nie gesehen hat, mühen sich etwas ungelenk an den Geräten ab. Die Stammkunden nehmen es gelassen, im Wissen, dass der Spuk bald ein Ende haben wird und diese Bemühungen auf dem Friedhof der guten Vorsätze begraben werden.

Was wird uns das neue Jahr bringen? Hoffentlich Gesundheit und Zufriedenheit, aber auch mehr Einsicht und Rücksicht – ein Wunsch vor allem an die Mächtigen der Welt. In diesem Sinne halt noch ein letztes Mal: uns allen «es guets Nöis»! Möge es etwas nützen.

Peter Meier ist seit über 30 Jahren Wahl-Adliswiler.

Wähentage in der Enge helfen im Niger

Am Freitag, 10. Januar, ist es so weit: Von 11.45 bis 13 Uhr sind die Wähen im reformierten Kirchgemeindehaus an der Bederstrasse 25 zu geniessen – im Saal und in guter Tischgemeinschaft mit Kaffee oder auch über die Gasse. Das salzige Sortiment umfasst Käse-, Pizza-, Spinat- und Lauchwähen, das süsse Kirschen-, Zwetschgen-, Aprikosen-, Rhabarber-, Apfel- und Nidelwähen. 35 Wähen sind jeden Freitag vom 10. Januar bis zum 27. März servierbereit. Das Wähenteam freut sich, neue Gäste und Stammgäste zu bewirten. Der Erlös kommt dem Brot-für-alle/Heks-Projekt «Saat pflegen im Niger» zugute. Kleinbäuerinnen und -bauern lernen, lokales Hirse- und Bohnensaatgut zu verbessern, Wasser und Biodünger effizienter einzusetzen und aus dem Neem-Baum ein natürliches Schädlingsbekämpfungsmittel herzustellen. Damit sind sie besser gewappnet, den schlimmen Folgen der Klimaerhitzung zu wehren und einen grösseren Ertrag zu erwirtschaften. (e.)

Wähentage vom 10. Januar bis 27. März jeden Freitag 11.45 bis 13 Uhr, reformiertes Kirchgemeindehaus, Bederstrasse 25.

Leimbacher Konzerte: CD-Taufe

Es ist quasi ein verspätetes Neujahrskonzert: Das Trio Fontane tauft am Sonntag seine CD. Andrea Wiesli entdeckte fast vergessene Klaviertrios von Hermann Goetz und Hans Huber unter den Schätzen der Zentralbibliothek Zürich. Vom Trio Fontane wurden diese Juwelen Anfang 2019 mit grossem Zuspruch aufgeführt und im Juli auf CD aufgenommen. Die Organisatoren der Leimbacher Konzerte freuen sich, dass das Trio mit der Veröffentlichung und Vorstellung seiner neuesten CD bis zu diesem etwas verspäteten Neujahrskonzert in Leimbach zugewartet hat. Die Präsentation ist mit einem reichhaltigen Apéro im kleinen Saal des reformierten Kirchenzentrums verbunden. (e.)

Trio Fontane, Konzert mit CD-Taufe. Sonntag, 12. Januar, 17 Uhr. Reformierte Kirche Leimbach, Wegackerstrasse 42.

Das FACHGESCHÄFT in Ihrer Nähe

Grabmäler
044 482 30 31
DAVID PEPE
BILDHAUERATELIER
IM PARKPLATZ DES
FRIEDHOFES MANEGG
TEL. 044 482 30 31
WERKSTATT+VERKAUF: THUJASTRASSE 58, 8038 ZÜRICH

Eucerin Hyaluron-Filler
ALBIS ROTPUNKT APOTHEKE

Möchten Sie gern ein schönes Kompliment für Ihr Aussehen bekommen?
Probieren Sie **Eucerin Hyaluron-Filler** zur Glättung von Falten und Vorbeugung vorzeitiger Hautalterung.
Profitieren Sie im **Januar 2020** von **20% Rabatt!**
albis-apotheke gmbh, albisriederstrasse 330, 8047 zürich, tel. 044 492 13 10

Tertianum Letzipark Zürich

Einladung zum Wiener Café

jeden 3. Mittwoch, jeweils von 15.00 bis 16.30 Uhr
Nächster Termin: 15. Januar

Wiener Café mit verschiedenen Kaffeespezialitäten, typischer Wiener Patisserie und klassischer Klaviermusik.
Gerne zeigen wir Ihnen bei dieser Gelegenheit noch unser schönes modernes Haus.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Tertianum Letzipark
Hohlstrasse 459 · 8048 Zürich
Telefon 044 542 27 27
letzipark@tertianum.ch
www.letzipark.tertianum.ch

TERTIANUM

Das Jahr 2019 in Zürich

Menschen, Geschichten, Schlagzeilen

Foto: ls.

Frauenstreik: Am 14. Juni 2019 gingen über eine halbe Million Frauen auf die Strasse, so auch in Zürich. Sie demonstrierten für eine bessere Vereinbarkeit von Arbeit und Familie, gegen sexuelle Belästigung und die gleichwertige Vertretung von Frauen in der Politik. So seien die Anliegen der Gleichstellung legitimiert, so Zita Küng gegenüber der Lokalinfo. (moa.)

Foto: mw.

Limmattalbahn ist gebaut und eröffnet: Seit Anfang September fährt das Tram 2 bis nach Schlieren. Der erste Teil der Limmattalbahn ist somit in Betrieb. Sie verbindet jene Gebiete besser, in denen die stärkste Entwicklung stattfindet, sagten an der Einweihungsfeier Regierungspräsidentin Carmen Walker Späh und Stadtpräsidentin Corine Mauch. Nun hat der Bau der zweiten Etappe begonnen, die in der Stadt Zürich vom Farbhof bis zur Endhaltestelle am Bahnhof Altstetten führt. (ho.)

Fotos: ho.

Swiss-Life-Arena für den ZSC: Im Sommer 2022 soll der erste Puck in der Swiss-Life-Arena gespielt werden. Seit 35 Jahren habe er den Traum von einem eigenen Stadion, sagte ZSC-Präsident Walter Frey (auf dem Foto mit Sohn Lorenz) am Spatenstich Anfang März. Für den 169-Millionen-Bau beim Bahnhof Altstetten gibt die Stadt Zürich ein Darlehen von 120 Millionen Franken, Stadler-Rail-Chef Peter Spuhler, ZSC-Präsident Frey und Swiss Life zahlen je 12 Millionen. Das Stadion wird Platz für 12 000 Fans bieten und eine Trainingshalle mit 300 Plätzen sowie ein Restaurant und Büros umfassen. (ho.)

Foto: Archiv Züriberg

Post-Drohne: Die Idee, Blutproben vom Spital ins Labor via Luftweg zu transportieren, ist bestechend: Denn gerade in diesem Bereich zählt der Faktor Zeit. Die Schweizerische Post ist bei der Entwicklung und dem Einsatz von Drohnen für die Logistik an vorderster Front dabei. Und sie zahlt dafür Lehrgeld. Die Drohne der Firma Matternet stürzte einmal in den See, einmal in einen Wald am Zürichberg ab. (ajm.)

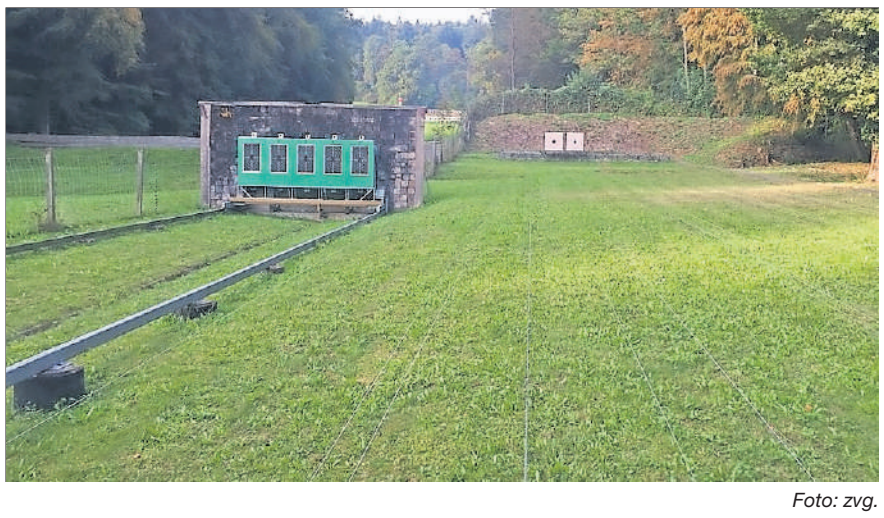


Foto: zvg.

Schiessplätze: Es gibt weniger Schützen als früher, zudem müssen die Kugelfänge aller Schiessanlagen bis Ende 2020 saniert werden. Das hat Folgen für die vier Schiessplätze in der Stadt. Zwar werden die zwei, die sich in Privatbesitz befinden (Albisgütli und Höngg), saniert und weiterhin finanziell von der Stadt unterstützt. Die 300-Meter-Anlage in der Probstei aber wird auf Ende 2020 geschlossen. Und die zweite städtische Anlage auf dem Hasenrain vermietet die Stadt der Schützengesellschaft Züri 9. Sie übernimmt die Sanierung des Kugelfangs und finanziert den Unterhalt der Anlage selbst. (ho.)

Foto: pw.

In Zürich auf hoher See: Das Schweizer Team Black Star Sailing nahm 2019 zum ersten Mal an der Great Cup 32 Racing Tour teil. Dort messen sich die Segler mit Teams wie Alinghi. Letztes Jahr war der Katamaran «Black Star» aber für kurze Zeit zu Promo-Zwecken auf dem Zürichsee unterwegs. (pw.)

Foto: pm.

Franklinturm: Nach dem Andreasturm bauen die SBB direkt am Bahnhof Oerlikon ein neues Hochhaus, den 80 Meter hohen Franklinturm. Der Spatenstich erfolgte im Oktober. Zwar sind erst zwei Stockwerke vermietet, die SBB sind aber zuversichtlich, einen Ankermieter zu finden. Der Bau kostet rund 96 Millionen Franken. (kst.)

Foto: zvg.

Samariter in Höngg: Mit einer Ausstellung im Ortsmuseum und einer öffentlichen Übung feierte der Samariterverein Höngg letztes Jahr das 125-Jahr-Jubiläum. Sein Ursprung reicht ins Jahr 1888 zurück, als der Samariterbund mit 14 Samaritervereinen gegründet wurde. Einige Höngger, die damals regelmässig zusammenkamen, um Angelegenheiten der Gemeinde zu besprechen, veranlassten, dass ein erster Samariterkurs in Höngg durchgeführt wurde. Am 12. März 1894 fand die Gründungsversammlung mit 32 aktiven und 10 passiven Mitgliedern statt. Dank einer grosszügigen Spende eines Wipkingers betrug das Startkapital 24.10 Franken. Um zu Geld für das Material zu kommen, machte man eine Sammlung. Stolze 450 Franken kamen dabei zusammen. So konnte 1895 der erste Samariterposten eröffnet werden. (kst.)

Foto: Archiv

Jakob «Köbi» Kuhn verstorben: Am 26. November ist Köbi Kuhn gestorben. Er war einer der besten Fussballer, den die Schweiz je hatte. Zwei Monate hat Köbi Kuhn bei GC gespielt, den ganzen Rest seiner Karriere aber beim FCZ. Mit diesem Club wurde er zwischen 1962 und 1977 sechsmal Schweizer Meister, fünfmal gewann er mit dem FCZ den Schweizer Cup. Kuhn war ein exzellenter Mittelfeldspieler und während seiner 63 Länderspiele für die Schweiz war er stets ein Leistungsträger. Auch als Trainer des Nationalteams wirkte der überall beliebte Köbi Kuhn. Von 2001 bis 2008 führte er das Team an die EM und an die WM. (ajm.)

Foto: kst.

Fröhliche Fasnacht: Zur Fasnachtszeit organisieren verschiedene Institutionen wie Gemeinschaftszentren, Kirchen oder Pfadis Fasnachtsfeiern und Umzüge für Kinder. Hier ein Rückblick auf die Kinderfasnacht im GZ Buchegg, bei der es eine gewaltige Konfetti-Schlacht gab. Viele Kinder kauerten auf dem Boden, um die verstreuten Konfetti wieder einzusammeln und erneut in die Luft werfen zu können. Dann zogen die frisch geschminkten Clowns, Krokodile, Giraffen, Piraten und Prinzessinnen durchs Quartier. (kst.)

Foto: ch.

Parkplatzabbau in Höngg: Die Stadt wollte an der Segantinistrasse 87 von 181 Parkplätzen und Am Kettberg gleich alle 16 Parkplätze aufheben. Doch sie hat nicht mit dem Widerstand der kämpferischen Hönggerinnen und Höngger gerechnet, die sich in den beiden Interessengemeinschaften IG Kettberg und IG Segantinistrasse organisierten und gegen diesen massiven Abbau kämpften. 140 Einwendungen der Anwohnerinnen und Anwohner kamen zusammen. Das Resultat: In der Segantinistrasse wurden nur 49 statt 103 Parkplätze und am Kettberg 14 statt 16 gestrichen. (kst.)

Foto: kst.

Heinz Schatt: Mit einem Glanzresultat von 103 Stimmen wurde Heinz Schatt im Mai zum höchsten Zürcher gewählt. Seine Vorsätze: Die Redezeiten im Gemeinderat zu beschränken und dafür zu sorgen, dass Minderheitenmotionen nicht völlig untergehen. (kst.)

Visualisierung und Foto: zvg

Neue Schulhäuser: Im vergangenen Jahr konnten die drei neuen Schulhäuser Schauenberg, Schütze und Pfingstweid bezogen werden. Zudem bewilligten die Stimmberechtigten den Bau der neuen Schulhäuser Allmend und Freilager (oben). Neu geplant werden die Schulhäuser Saatlen, Leutschenbach und Im Isengrind. Ferner sind zahlreiche Erweiterungen und Sanierungen von Schulhäusern vorgesehen. Ende November kam es in dem erst 2016 neu bezogenen Primarschulhaus Blumenfeld zu einem Brand mit starker Rauchentwicklung (Foto rechts). Das obere Stockwerk wird bis zirka Februar nicht benutzbar sein. (pm.)

Fotos: Archiv

Neuwahlen: Heuer war ein Wahljahr auf kantonaler und Bundesebene. In den Zürcher Regierungsrat wurden bereits im Frühling Natalie Rickli (SVP, unten, rechts) und Martin Neukom (Grüne, unten, links) neu in die Kantonsregierung gewählt. Die Bisherigen wurden alle bestätigt. Für die beiden Zürcher Sitze im Ständerat kandidierten drei Frauen und zwei Männer. Wiedergewählt wurde bereits im ersten Wahlgang Daniel Jositsch (SP, oben, zweiter von rechts), im zweiten Wahlgang dann auch Peter Noser (FDP, oben, rechts). (ajm.)

Foto: ajm.

Urs Fehr starb überraschend: SVP-Gemeinderat Urs Fehr war kein Mann der leisen Töne: Wenn ihm etwas zuwiderlief, sagte er das deutsch und deutlich. Urs Fehr wurde 52 Jahre alt. Er wirkte unter anderem engagiert als Präsident des Gewerbevereins Zürich-Ost und als Präsident der SVP-Kreispartei 7 und 8. (ajm.)

Foto: Swiss Ski/zvg.

Freestyle-Weltmeisterin: Es war eine Sensation an der Freestyle-Weltmeisterschaft in den USA. Die Schweizer Skiakrobaten holten Gold beim Mixed-Team-Event. Und mittendrin war die Wollishoferin Carol Bouvard (vorne). Sie jubelte mit Nicolas Gygax, Cheftrainer Michel Roth und Noé Roth (v. l.). (pw.)

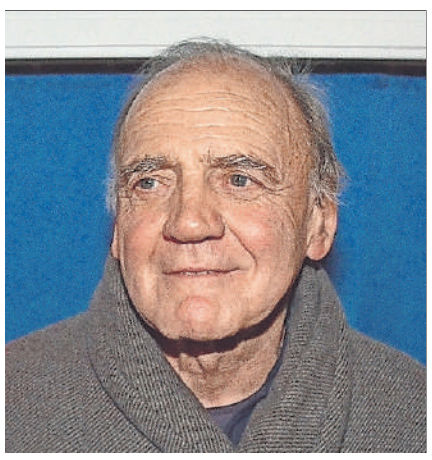
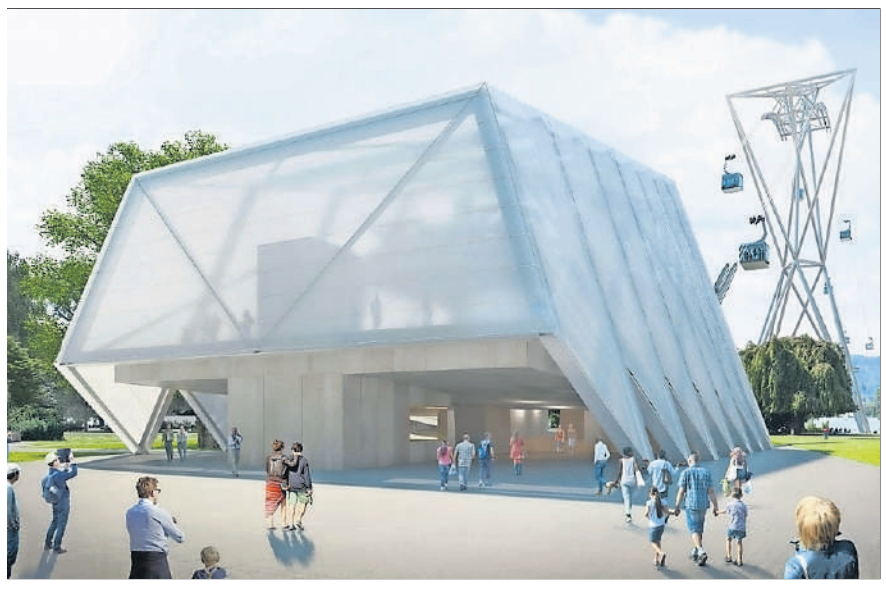


Foto: lit.

Bruno Ganz: Der Zürcher Schauspieler Bruno Ganz ist im Februar einem Krebsleiden erlegen. Bruno Ganz zählt zu den berühmtesten Schweizer Schauspieler. Seine Karriere hatte als Bühnenschauspieler begonnen, doch weltbekannt wurde Ganz durch seine Filmrollen in «Himmel über Berlin» und seine Darstellung von Adolf Hitler in «Der Untergang». «Die Welt» bezeichnete Ganz als «den letzten Grossschauspieler deutscher Sprache.» (ajm.)

Visualisierung: Archiv Züriberg

Universitätsspital: In den kommenden Jahren stehen im Universitätsspital Zürich (USZ) bauliche Veränderungen an. Wegen Rückbauten und Vorbereitungsarbeiten für die Neubauten (Bild) steht weniger Nutzfläche zur Verfügung. Deshalb wird der Standort USZ Flughafen 2020 eröffnet und auch das Generationenprojekt Berthold schafft ab 2025 die benötigten Flächen. (zb.)



Computerbild: zvg.

ZKB-Seilbahn über den Zürichsee: Zum 150-Jahr-Jubiläum der Zürcher Kantonalbank sollte die «ZüriBahn» gebaut werden. Doch der Widerstand aus den betroffenen Stadtquartieren Enge, Wollishofen und Riesbach durch den VCS, die Stiftung Helvetia nostra und die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz war gross. Mitte Dezember entschied das kantonale Baurekursgericht, den kantonalen Gestaltungsplan als nichtig zu erklären. Innert 30 Tagen könnten nun die unterlegenen Parteien, die ZKB mit ihrer «ZüriBahn»-AG sowie die kantonale Baudirektion den Entscheid des Baurekursgerichts vor dem Verwaltungsgericht anfechten. (zb.)

Toby Meyer singt von der Suche nach Freiheit

Toby Meyer ist mit über 300 Konzerten auf seiner Tour 2017–2020 einer der live-aktivsten Sänger/Liedermacher in der Schweiz. Morgen Freitag tritt er in der katholischen Kirche St. Felix und Regula auf. Er erzählt und singt von seinem Leben auf der Suche nach Glück und Freiheit, über Ups und Downs und wie er Zugang zu Gott und Sinn und Freiheit gefunden hat. Toby Meyer nimmt sein Publikum mit auf eine Reise durch seine Geschichte mit Gott: Er fühlte sich schuldig, dass er lebt, da er ungeplant und unerwünscht geboren wurde. Er spürte den Ruf Gottes. Er lebte seine Berufung und seinen Traum. Die Zuhörer erwarten berührende, persönliche und authentische Texte sowie tiefgründige und ermutigende Songs. (e.)

Freitag, 10. Januar, 19.30 Uhr, katholische Kirche St. Felix und Regula, Hardstrasse 76. Eintritt frei, Kollekte.

Durch ein Buch fliegen

Mit einer App durch ein dreidimensionales Buch fliegen: Das ermöglichen Marc Lee und Markus Kirchhofer bei der Premiere zu «Mehr und weniger». Sie bringen Medienkunst, Lyrik, Fakten zur Bevölkerungsentwicklung und zu ausgestorbenen Tieren in einem interdisziplinären Projekt zusammen. Der Anlass mit Kurzreferaten von Bettina Spoerri (Kulturjournalistin), Nina Roehrs (Galerie Roehrs & Boetsch) und Martin Schuck (Projektleiter Artenschutz bei BirdLife) und einem Podium beginnt Mittwoch, 15. Januar, um 19 Uhr im «Sphères» an der Hardturmstrasse 66. (e.)

ANZEIGEN

piazzitta
Der Optiker in Albisrieden

Piazzitta Optik GmbH
Albisriederstrasse 349
8047 Zürich
044 241 67 73
www.piazzitta.ch

Visualisierungen © Nightnurse Images, Zürich

Ihre Meinung ist uns wichtig!

Einladung zum Beteiligungsprozess Projekt Ensemble

Öffentliche Veranstaltung am 29. Januar und 21. März 2020 in der Limmat Hall, Hardturmstrasse 122, Zürich

Das heute brachliegende Hardturm-Areal liegt im Westen des Kreises 5, im Quartier Zürich-West und nahe der Limmat. Mit dem Projekt Ensemble sollen dort nicht nur ein neues Fussballstadion entstehen, sondern auch Wohn- und Gewerberäumlichkeiten für mehr als 1500 Menschen. Die privaten Investoren und die Stadt Zürich streben eine künftige Nutzung an, die dem Umfeld und dem Quartier gerecht wird und eine Nachbarschaft von hoher Lebensqualität ermöglicht.

Nach der Verabschiedung des Gesamtprojektes im November 2018 durch die Stadtzürcher Bevölkerung und der parlamentarischen Billigung des Gestaltungsplans im Oktober 2019 sind die zentralen Eckpunkte des Projektes gesetzt. Nun geht es darum, die Art der Nutzung von Erdgeschoss- und Freiflächen zu definieren.

Innerhalb eines öffentlichen Beteiligungsprozesses sollen Sie sich als Bewohnerin/Bewohner des Quartiers in diese Detailplanung einbringen können.

Artikulieren Sie Ihre Bedürfnisse und Vorstellungen zur Gestaltung des Aussenraums und zur Nutzung der Erdgeschoss-Flächen. Was braucht das Quartier, wie sollen die Freiräume genutzt werden, wie kann eine möglichst hohe ökologische und gestalterische Qualität erzielt werden?

Das Beteiligungsverfahren umfasst zwei Phasen. Am 29. Januar sammeln wir Ideen und Vorstellungen. Am 21. März werden die Resultate gemeinsam mit den Teilnehmenden verdichtet und Ziele und Erwartungen formuliert. Diese Ergebnisse werden im Nachgang zuhanden der Bauherrschaft aufbereitet und bilden für die weitere Planung eine wichtige Grundlage.

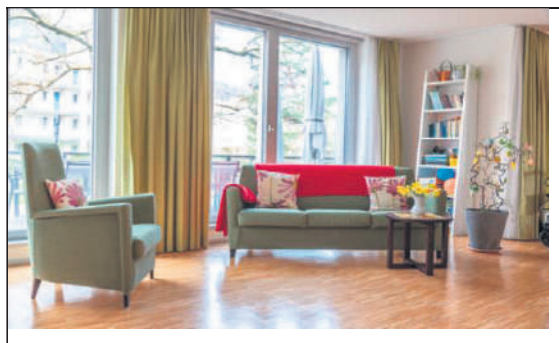
Das Projektteam Ensemble lädt Sie herzlich ein, mitzuwirken. Für beide Anlässe müssen Sie sich nicht anmelden.

Daten: Mittwoch, 29. Januar 2020, 18.30–22.00 Uhr und Samstag, 21. März 2020, 14.00–18.00 Uhr
Ort: Limmat Hall, Hardturmstrasse 122, 8005 Zürich

«An manchen Tagen erscheint mir jede Treppe wie die Eiger-Nordwand»

Die Schweizerische Multiple Sklerose Gesellschaft unterstützt alle Menschen, die von MS betroffen sind.
Helfen auch Sie: www.multiplesklerose.ch

damit es besser wird MS Schweizerische Multiple Sklerose Gesellschaft



sawia
Stiftung Alterswohnen in Albisrieden

Herzlich Willkommen

Wir bieten Ihnen die dementsprechende individuelle Unterstützung und garantieren eine schnelle und einfache Anmeldung, wenn nötig innert 24 Stunden.

Unser qualifiziertes erfahrenes SAWIA-Team gewährleistet durch den flexiblen Einsatz unseres geschulten Fachpersonals in kleinen Wohn- und Pflegegruppen die bestmögliche Betreuungskonstanz.

Wissen Sie Ihre Angehörigen bei uns in guten Händen!

Für eine schnelle Anmeldung melden Sie sich unter 044 405 60 80.

Einladung zum Wiener-Café

mit Wiener Schmankerln

Jeden 2. Dienstag im Monat von 15.00–16.30 Uhr
Nächste Daten: 14. Januar, 11. Februar, 10. März, usw.

Musikalischer Nachmittag mit Kaffee und köstlicher Patisserie, umrahmt von beliebten Evergreens (Live-Musik). Gerne zeigen wir Ihnen im Anschluss unverbindlich unsere schöne Residenz mit den grosszügigen Seniorenwohnungen.

Sie sind eingeladen. Wir freuen uns auf Sie!

Tertianum Residenz Enge
Brandschenkestr. 82
8002 Zürich
Tel. 043 817 75 75
enge@tertianum.ch
www.enge.tertianum.ch

TERTIANUM

Ihre Zeitung als Online-Version

www.lokalinfo.ch

Rheumapraxis
Dr. med. Reto A. Frey
Albisriederplatz 3
8003 Zürich
www.rheuma-arzt.ch
Das Praxisteam wünscht Ihnen ein glückliches neues Jahr.

Erstes Prima-Festival startet im Theater Purpur

Vom 10. Januar bis 5. Februar veranstalten sieben Theaterhäuser in der Schweiz und in Liechtenstein das allererste Prima-Festival. Purpur zeigt mit «Klank» eine Uraufführung aus der Schweiz und mit «Holzklopfen» einen Klassiker aus Deutschland, beides für Kinder ab 2 Jahren. Zur Festivaleröffnung begrüsst das Prima-Team am Freitag, 10. Januar, um 16 Uhr nach der Premiere von «Klang» im Theater Purpur an der Grütlistrasse 36.

Wie klingt Stein, wie tönt Holz, Laub oder Tannenzapfen und wie Knäckebrot? «Klank» bietet eine Klangreise, die die Ohren weckt, überrascht und verblüfft, führt in die Stille, hin zum Selbst, zum Hinhören, zum Aufhören, zum Lauschen und Horchen.

Bei «Holzklopfen» untersuchen ein Puppenspieler und ein Perkussionist die vielfältigen Möglichkeiten von Holz. Sie erschaffen Figuren und Lebewesen, Situationen und Episoden und nehmen kleine und grosse Zuschauende mit auf eine klangvolle und bilderreiche Entdeckungsreise in die Welt von Holz. (red.)

Klank: Fr, 10. Jan., 15 Uhr, Sa, 11. Jan., 15 Uhr, So, 12. Jan., 11 Uhr, Mo, 13. Jan., 10 Uhr. Holzklopfen: Mi, 15. Jan., 15 Uhr, Sa, 18. Jan., 10 und 15 Uhr. Theater Purpur, Grütlistrasse 36. www.theater-purpur.ch

Nach Verkehrsunfall im Kreis 2 geflüchtet

Um 0.30 Uhr meldete am Montagmorgen ein Anwohner, dass in der Wegackerstrasse ein Auto in ein parkiertes Fahrzeug gefahren sei und sich vom Unfallort entfernt habe. Patrouillen der Stadtpolizei fanden das Fahrzeug, einen schwarzen Ford Scorpio, unweit des Unfallortes, auf einem Parkfeld an der Wegackerstrasse, verlassen vor. Gemäss ersten Erkenntnissen, so die Stadtpolizei, flüchteten mehrere Personen aus dem abgestellten Fahrzeug. Es stellte sich heraus, dass die Kontrollschilder entwendet worden waren. In einer Nahbereichsfahndung verhaftete die Stadtpolizei einen 17-Jährigen. Der mutmasslich Tatbeteiligte wurde für weitere Abklärungen in Polizeigewahrsam genommen. (red.)

Kreis 9: Fahrzeuge in Tiefgarage beschädigt

Unbekannte haben am Donnerstag, 2. Januar, in einer Tiefgarage an der Badenerstrasse bei mehreren Fahrzeugen Reifen beschädigt. Die Stadtpolizei Zürich sucht Zeugen.

Ein Mieter eines Garagenparkplatzes an der Badenerstrasse 865 meldete, dass in der Sammelgarage mehrere Fahrzeuge beschädigt worden seien. Abklärungen vor Ort zeigten, so die Stadtpolizei Zürich, dass bei sieben Fahrzeugen einer oder mehrere Pneus mit einem unbekannten Gegenstand beschädigt worden waren. Personen, die Angaben zum Fall an der Badenerstrasse 865 in unmittelbarer Nähe des Post-Briefzentrums machen können, werden gebeten, sich bei der Stadtpolizei zu melden: Tel. 0 444 117 117. (red.)

«Neue» Könige der Zunft zu den Drei Königen waren unterwegs in der Stadt

Jeweils nach elf Jahren schickt die Zunft zu den Drei Königen am 6. Januar «neue» Könige auf die Tour zu Kindern und älteren Menschen. Im Bahnhof Enge wurden diejenigen, die eine Figur im Kuchen hatten, von den Majestäten Kaspar, Melchior und Balthasar persönlich gekrönt.

Die drei Könige Kaspar, Melchior und Balthasar verteilten Königskuchen und krönten die Glücklichen, die eine Figur im Kuchen fanden. *Foto: pm.*

Pia Meier

Der Besuch der drei Könige im Bahnhof Enge am 6. Januar abends ist bereits zur Tradition geworden. Zahlreiche Menschen erwarteten die Könige der Zunft zu den Drei Königen und genossen Königskuchen, Punsch und Glühwein. Insgesamt wurden an diesem Ort 120 Stück Königskuchen verspeist. Im Mittelpunkt des Anlasses standen aber das Gespräch mit den Königen, Zunftkameraden und die gegenseitigen Glückwünsche fürs neue Jahr. Der Anlass wird seit ein paar Jahren von der Zunft zu den Drei Königen organisiert.

Dieses Jahr standen drei «neue» Könige im vollen Ornat im Bahnhof Enge. «König bleibt man jeweils für elf Jahre», erläuterte einer der Könige. Dies sei bei der Zunft so festgelegt. Es sei aber kein Muss, sondern eine Ehre, König zu sein.

Aber auch sonst gab es dieses Jahr ein paar Neuerungen. So krönten die drei Könige Kaspar, Melchior und Balthasar alle, die eine Königsfigur im Kuchen fanden. Die Freude aller war gross. «Es wurde bemängelt, dass die Könige zu wenig auf die Leute, das heisst vor allem Kinder zugehen», betonte ein König. «Das wollen wir nun ändern.» Dies war auch eine gute Gelegenheit für die Begleitpersonen, die neu gekrönten Könige mit den drei Königen zu fotografieren.

Der öffentliche Besuch im Bahnhof Enge ist der letzte auf der Tour, die unter anderem zum Alterswohnheim Enge, «Bürgli», ins Kinderspital und zur Polizei führte. Im Kinderspital wurden im Übrigen Kuchen verteilt, die in jedem Stück eine Figur haben. Schliesslich sollte kein Kind enttäuscht sein.

Halt der Drei Könige in Zürich

Zum Jahresauftakt und zum Begehen des Fests ihrer Namenspatrone trifft sich die Zunft zu den Drei Königen seit 2016 am 6. Januar im Rondell des Bahnhofs Enge, in unmittelbarer Nähe des Ortes, wo der Sage nach 1164 der Tross bei der Überführung der Reliquien der Heiligen Drei Könige von Mailand nach Köln in Zürich Halt gemacht haben soll. Seit 2016 hängt eine Tafel mit den Erläuterungen im Bahnhof Enge. Die Reliquien sind im Kölner Dom aufbewahrt.

RÄTH MALERGESCHÄFT
TUSCHGENWEG 101
8041 ZÜRICH
TEL. 044-482 00 09
FAX 044-482 44 47
IHR MALER FÜR SCHÖNERES WOHNEN
maler-raeth.ch

Gebr. Nötzli AG
BAUUNTERNEHMUNG
Eifach dä Hammer!
Maurerarbeiten • Gipserarbeiten • Plattenarbeiten • Kernbohrungen
Brunaustrasse 91 • 8002 Zürich
Telefon 044 202 63 08 • Fax 044 202 63 61 • info@noetzliag.ch
www.noetzliag.ch

Walter Eggenberger Schreinerei AG
044 482 13 91 8038 Zürich
www.eggenberger-schreinerei.ch
Möbel nach Mass
Innenausbau
Schränke
Türen
Küchen
Einbruchschutz
Glasreparaturen
Reparaturarbeiten

Mitglied Jardin Suisse
Tanner Gartenbau AG
Brunaustrasse 6, 8002 Zürich, Telefon 044 201 69 06
www.tanner-gartenbau.ch
- Gartenunterhalt
- Baumpflege
- Bau von Neuanlagen
- Umänderungen
- Natursteinarbeiten
- Spielplätze
- Bepflanzungen
- Dachgärten

KLAUS WUNDERL
Schloss- und Schlüsselservice
ZÜRICH
044 482 26 29
- Schliessanlagen
- Sicherheitsbeschläge
- Reparaturen von Einbruchschäden

Ziegelstr. 6, 8038 Zürich-Wollishofen

WIR BAUEN AUF NACHHALTIGKEIT
Seestrasse 80, 8002 Zürich
044 201 31 44
kontakt@decapitanibau.ch
www.decapitanibau.ch
seit über 100 Jahren
DE CAPITANI BAUGESCHÄFT

AGENDA

Donnerstag, 9. Januar

Fonduewoche: Bis Freitag, 10. Januar, erhält man im Restaurant Fondue à discrétion. 11.30–13.30 Uhr, Alterszentrum Bullinger-Hardau, Bullingerstrasse 69.

Soloshow Olga Titus: Schon lange beobachtet die Tart Zürich die bunte Fantasiewelt von Olga Titus. Im Frühjahr 2019 war sie in einer Gruppenausstellung (Value the Process) in der Tart Zürich vertreten. 12–19 Uhr, Tart, Gotthardstrasse 54.

Führung «Gitagovinda – Indiens grosse Liebesgeschichte»: 12.15 Uhr, Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.

Freitag, 10. Januar

Kindertreff: Ryte, ryte Rössli. Für Eltern und Kinder von 9 bis 24 Monaten. 10 Uhr, PBZ Bibliothek Hardau, Norastrasse 20.

Internet-Corner: 10–12 Uhr, Alterszentrum Kalchbühl, Kalchbühlstrasse 118.

Soloshow Olga Titus: Siehe Donnerstag. 12–19 Uhr, Tart, Gotthardstrasse 54.

Internet-Corner: 13.30–15.30 Uhr, Alterszentrum Limmat, Limmatstrasse 186.

Offenes Singen: mit Klavierbegleitung. 14.30 Uhr, Pflegezentrum Bachwiesen (Saal), Flurstrasse 130.

Theater: Klank: 15 Uhr, Theater Purpur, Grütlistrasse 36.

Theater: Schiff über Bord. 20 Uhr, Theater Altstetten, Schulhaus Kappeli.

Guitar Special: Bireli Lagrène - Holzmanno Winterstein - Vali Mayer. 20.30 Uhr, Moods, Schiffbaustrasse 6.

Samstag, 11. Januar

Zirkus ausprobieren (Workshop): 10.30 Uhr, Zirkusquartier Zürich, Flurstrasse 85.

Soloshow Olga Titus: Finissage. 12–17 Uhr, Tart, Gotthardstrasse 54.

Führung «Surimono – Gedichtblätter der der Shijo-Schule»: 14 Uhr, Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.

Theater: Klank: 15 Uhr, Theater Purpur, Grütlistrasse 36.

Theater: Schiff über Bord. 20 Uhr, Theater Altstetten, Schulhaus Kappeli.

«Totgespielt»: Der Impro-Krimi von und mit Theater Anundpfirsich. 20 Uhr, Comedy-Haus, Albisriederstrasse 16.

Tanznacht 40: Die Party für alle ab 40 Jahren: 21 Uhr, Bananenreiferei, Pfingstweidstrasse 101.

Sonntag, 12. Januar

«Faszination Zahlen im Pflanzenreich» – Spaziergang zwischen Jahreszahlen: Entdeckt – beschrieben – kultiviert: Rundgang durch 2000 Jahre Sukkulentengeschichte. 11 bis 12 Uhr und 13 bis 14 Uhr, Sukkulenten-Sammlung Zürich, Mythenquai 88.

Spaziergang zwischen Jahreszahlen: Der Weg der Samen von der Blüte bis in die Tüte. 11–12 Uhr, Sukkulenten-Sammlung Zürich, Mythenquai 88.

Spezialvorführung – «Oceans»: Präsentiert von OceanCare. 11 Uhr, Kosmos, Lagerstrasse 104.

Theater: Klank: 11 Uhr, Theater Purpur, Grütlistrasse 36.

Offene Werkstatt: «Stoffdruck»: Letzter Eintritt 14.30 Uhr. 11 Uhr, Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.

Im Gespräch über Hans Himmelheber: 11 Uhr, Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.

Führung «Weltbewegend»: 14 Uhr, Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.

Führung «Fiktion Kongo»: 14 Uhr, Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.

Neujahrskonzert mit Klacekla: Das neugegründete Trio mit Klavier, Cello und Klarinette eröffnet das neue Jahr mit Werken von Brahms, Bruch und Beethoven. 14.30–15.30 Uhr, Alterszentrum Selnau, Selnaustrasse 18.

Heute Abend: Zauberflöte – Grosse Oper für zwei Celli: Der Konzertzyklus «Musik in St. Franziskus» wagt sich an grosse Opern. Das Duo Calva bringt eine spezielle Version der «Zauberflöte» auf die Bühne. 14.30 Uhr, Zentrum St. Franziskus, Kilchbergstrasse 1.

Wie wir lernen: 14.30 Uhr, Kulturama, Englischviertelstrasse 9.

Leimbacher Konzerte: «Juwelen Schweizer Kompositionsschaffens: Goetz/Huber-Trio-Konzert». Eintritt frei, Kollekte. 17 Uhr, Ref. Kirche Zürich-Leimbach, Wegackerstrasse 42.

Montag, 13. Januar

Theater: Klank: 10 Uhr, Theater Purpur, Grütlistrasse 36.

Vorpremiere – «Platzspitzbaby»: Mit anschliessendem Kosmopolitics im Forum. 18 Uhr, Kosmos, Lagerstrasse 104.

Konzert: Ural-Kosaken-Chor. 19 Uhr, Kirche Bruder Klaus, Milchbuckstrasse 73.

Kosmopolitics – Platzspitzbaby: Vom Needle Park zur Heroinabgabe: Im Anschluss an die Vorpremiere von «Platzspitzbaby». 20 Uhr, Kosmos, Lagerstrasse 104.

Jazz/Latin: CD-Taufe «Sunday» ChaChaMania. 20.30 Uhr, Moods, Schiffbaustrasse 6.

Eine grosse Oper für zwei Celli

Der Konzertzyklus «Musik in St. Franziskus» wagt sich im Jubiläumsjahr an grosse Opern – wenn auch in etwas reduziertem Rahmen: Das Duo Calva bringt eine spezielle Version der «Zauberflöte» auf die Bühne.

Der Nachmittag im Zentrum St. Franziskus verspricht ein musikalisch anspruchsvolles, aber auch humorvolles Programm. *Foto: zvg.*

Wird in der Oper üblicherweise geliebt und gestorben, so darf bei dieser Aufführung auch einfach gelacht werden. Zwei Aushilfscellisten warten im Orchestergraben auf das eingeladene russische Gastspielensemble. Der Abend beginnt aber denkbar schlecht: Der Bus des Ensembles bleibt auf der Strecke. Der vermeintlich missglückte Opernabend wird jedoch mehr als gerettet …

Das Duo Calva spielt ausschliesslich Werke von Komponisten, die schon tot sind. Die Musik ist ernst – todernst! Die beiden Musiker haben für dieses Programm Ausschnitte aus Opern für ihre Instrumente arrangiert. Die Aushilfscellisten in der Geschichte müssen den Opernabend spontan retten; natürlich fallen ihnen dabei auch einige Melodien ein, die in der «Zauberflöte» nichts zu suchen haben. Die stilvolle Mischung zwischen Opernliteratur, Originalwerken für Celloduo und anderen Melodien verspricht ein musikalisch anspruchsvolles, aber eben auch humorvolles Programm.

Angefangen hat alles im Jahr 1996: Im Schweizer Jugend-Sinfonie-Orchester haben sich die beiden Cellisten Daniel Schaerer und Alain Schudel kennen gelernt; ein erster Auftritt als Celloduo folgte im selben Jahr. Seither sind sie erfolgreich als Duo Calva unterwegs, anfangs rein konzertant und seriös. Vom Vorbild des Meistercellisten Jacques Offenbach inspiriert, mit klassischer Musik zu unterhalten, entwickelten die beiden gemeinsam mit dem Autor Charles Lewinsky und dem Regisseur Dominique Müller die Idee eines Bühnenprogramms mit viel Cellomusik und einer treffenden Story als rotem Faden. Sie traten in dieser Formation mittlerweile nahezu 1000-mal auf. (pd.)

Sonntag, 12. Januar, 14.30 Uhr im Zentrum St. Franziskus, Kilchbergstrasse 1, 8038 Zürich. Für Kinder und Erwachsene. Dauer etwa 1 Stunde.

Dienstag, 14. Januar

Internet-Corner: 13.30–15.30 Uhr, Alterszentrum Langgrüt, Langgrütstrasse 51.

Klavierklänge im Restaurant: mit Brigitte Chiozza am Klavier. 14.15 Uhr, Pflegezentrum Bachwiesen (Restaurant), Flurstrasse 130.

Handharmonikakonzert: mit dem Handharmonikaclub Wollishofen. 14.30 Uhr, Pflegezentrum Entlisberg, Paradiesstr. 45.

Filmzyklus «Nothing to hide»: «La Fille au bracelet»: Vorpremiere in Zusammenarbeit mit dem Datenschutzbeauftragten des Kantons Zürich. Mit Podium im Anschluss. 18 Uhr, Kosmos, Lagerstrasse 104.

Die Schöne und das Biest: Eines der romantischsten Musicals unserer Zeit. 19.30 Uhr, Theater Spirgarten, Lindenplatz 5.

Max Küng & Chico Cream aka Mario Scarton: «Words (don't come easy)». 20 Uhr, Kosmos, Lagerstrasse 104.

Mittwoch, 15. Januar

Filmnachmittag: 14.30 Uhr, Alterszentrum Langgrüt, Langgrütstrasse 51.

Theater: Holzklopfen: 15 Uhr, Theater Purpur, Grütlistrasse 36.

Konzert: mit dem Corale Pro Ticino Zurigo. 15 Uhr, Pflegezentrum Gehrenholz (Lichthof), Sieberstrasse 22.

Kindertreff: Bücherkiste. Für Eltern und Kinder ab 4 Jahren. 15 Uhr, PBZ Bibliothek Altstetten, Lindenplatz 4.

Kindertreff: Lesekoffer. Für Eltern und Kinder ab 7 Jahren. Animation mit Ariella Dainesi. 15 Uhr, PBZ Bibliothek Leimbach, Rebenstrasse 73.

Führung «Fiktion Kongo»: 18.30 Uhr, Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.

Akkordeon & Schwyzerörgeliorchester Adliswil: Musikalischer Abend in der Cafeteria. 18.30–19.30 Uhr, Alterszentrum Mittelleimbach (Cafeteria), Leimbachstr. 210.

Donnerstag, 16. Januar

3. Zürcher Philosophie-Festival: Thema: «Entscheide Dich», Kosmos, Lagerstr. 104.

Mittagstisch im Schopf: Alle drei bis vier Wochen gibt es im Schopf einen Mittagstisch. Feines Essen und interessante Begegnungen an der langen Tafel. 12–14 Uhr, Schopf, Altstetterstrasse 334.

Führung «Gitagovinda – Indiens grosse Liebesgeschichte»: 12.15 Uhr, Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.

Eine musikalische Weltreise: Das «Trio Melodia», bestehend aus Tenor, Sopran und Klavierbegleitung, entführt auf eine musikalische Reise mit Liedern aus der ganzen Welt. 14.30–15.30 Uhr, Alterszentrum Bullinger-Hardau, Bullingerstrasse 69.

Multivision Grenzenloses Skandinavien: Vervollständigt die Trilogie des Nordens Europas des Schweizer Fotografen Corrado Filipponi. 20–22 Uhr, Volkshaus, Stauffacherstrasse 60.

2000 Jahre Sukkulentengeschichte

Am Sonntag, 12. Januar, setzt die Sukkulenten-Sammlung ihre Matineereihe unter dem Motto «Faszination Zahlen im Pflanzenreich» fort. Von 11 bis 12 Uhr und von 13 bis 14 Uhr findet ein Spaziergang statt unter dem Titel «Entdeckt – beschrieben – kultiviert: Rundgang durch 2000 Jahre Sukkulentengeschichte». Wann kamen die Charakterpflanzen unserer Gewächshäuser zu uns? Wann wurden diese Arten für die Wissenschaft entdeckt? Auf der Führung mit Urs Eggli taucht man ein in fast 2000 Jahre Entdeckungsgeschichte der Sukkulentenvielfalt. (e.)

Sonntag, 12. Januar, 11–12 und 13–14 Uhr, Sukkulenten-Sammlung, Mythenquai 88.

ANZEIGEN

ANZEIGEN

Stadt Zürich

1. Veranstaltung im Quartier

ENTWICKLUNG JOSEF-AREAL

Start in den Dialog

Stadtrat André Odermatt | Vorsteher Hochbaudepartement
Stadtrat Richard Wolff | Vorsteher Tiefbau- und Entsorgungsdepartement
Stadtrat Andreas Hauri | Vorsteher Gesundheits- und Umweltdepartement

Montag, 27. Januar 2020
18.30 bis 21.30 Uhr (Eintreffen ab 18 Uhr)
Schulhaus Schütze | Mehrzweckraum
Heinrichstrasse 240 (Eingang B) | 8005 Zürich

Am 25. Januar 2020 werden geführte Begehungen auf dem Josef-Areal angeboten.

Anmeldung bis 12.1.2020: www.stadt-zuerich.ch/josefareal

Die Agenda erscheint jede Woche im «Zürich West» und «Zürich 2» sowie auf **www.lokalinfo.ch.**

Veranstaltungshinweise bis Donnerstag in der Vorwoche an: zuerichwest@lokalinfo.ch. Keine Gewähr für Publikation und Vollständigkeit.

Lokalinfo AG
Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag
Normalauflagen:
Zürich West 19 055 (Wemf-beglaubigt)
Zürich 2 14 724 (Wemf-beglaubigt)
Grossauflagen:
Zürich West + Zürich 2 76 800 (Wemf-beglaubigt)
Jahresabonnement: Fr. 90.–, 044 913 53 33, abo@lokalinfo.ch
Inserate Normalauflage:
Fr. 1.61 / mm-Spalte s/w
Inserate Grossauflage:
Fr. 2.20 / mm-Spalte, s/w
Anzeigenschluss:
Freitagmorgen, 10 Uhr
Geschäftsleitung/Verlag:
Liliane Müggenburg
Redaktion: Thomas Hoffmann
E-Mail: zuerichwest@lokalinfo.ch
Anzeigenverwaltung: Andrea Kehl, 044 913 53 33, andrea.kehl@lokalinfo.ch
Anzeigenverkauf Zürich West, Kreis 3+9:
Tanju Tolksdorf, 044 535 24 80, tanju.tolksdorf@lokalinfo.ch
Anzeigenverkauf Zürich West, Kreis 4+5:
Karin Signer, 044 810 10 53, karin.signer@lokalinfo.ch
Anzeigenverkauf Zürich 2:
Simona Demartis, 079 306 44 41, simona.demartis@bluewin.ch
Produktion: CH Regionalmedien AG, 5001 Aarau
Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch, www.lokalinfo.ch
Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ), Bubenbergstrasse 1, 8021 Zürich
Zürich West
Zürich 2

GEMEINSCHAFTS-ZENTREN

GZ Grünau

Grünauring 18, Telefon 044 431 86 00, www.gz-zh.ch/5

Eltern-Kind-Turnen: Jeden So, 10.30 bis 11.30 Uhr, Turnhalle Schule Grünau

Trommelkurs mit Djembes: Für Jugendliche und Erwachsene jeden Mo, 19 bis 20.30 Uhr

Salsa Jam: Salsa und Bachata tanzen, jeden Mo, 19.15 bis 22 Uhr

Offener Nähtreff: Jeden Donnerstag, 15 bis 18 Uhr

GZ Heuried

Döltschiweg 130, Tel. 043 268 60 80, www.gz-zh.ch/6

So, 12. Januar, 11 bis 16.30 Uhr: **Flohmarkt für Kindersachen,** keine Standmiete.

Mo, 13. Januar , 14.30 bis 16.30 Uhr: **Mütter- und Väterberatung,**
15 bis 17 Uhr: **Rollender Montag,** rutschen, radeln und rollen für Kinder von 1–6 Jahren.

Mi, 15. Januar, 15 bis 15.30 Uhr: **Spazieren mit Lamas.** Nur bei trockener Witterung

Do, 16. Januar, 14 bis 17.30 Uhr: **Offenes Spielzimmer,** für Eltern mit Kinder bis 5 Jahre. Schlüssel im Sekretariat abholen.
15.30 bis 18 Uhr: **Mal- und Keramikatelier,** Kinder unter 6 Jahren in Begleitung

GZ Loogarten

Salzweg 1, Telefon 044 437 90 20, www.gz-zh.ch/loogarten

Angebote Standort Badenerstrasse 658

Offene Nähwerkstatt: Jeden Mittwoch von 9.00–11.30.

Eltern-Café: Jeden Do, 15.00–17.30. Andere Eltern treffen, sich ungezwungen austauschen, während die Kinder spielen.

Café Philo: Do, 9. Januar, 19.30–21.00, philosophischer Austausch und Diskussion

Angebote im GZ Loogarten, Salzweg 1

Werken für Kleinkinder und Familien: Di, 14.30–17.30, Do, 9.30–11.30, altersgerechte, kreative Angebote für Kleinkinder und ihre Familien, ab 2½ Jahren.

Familie Freitag: Fr, 17. Januar, ab 17.30. Das GZ entfacht die Glut für den Grill. Jeder bringt sein Grillgut und Beilagen selber mit

GZ Bachwiesen

Bachwiesenstrasse 40, Tel. 044 436 86 36 www.gz-zh.ch/3

Kindercoiffeuse: ab 14–17 Uhr, jeden 1. Und 3. Freitag im Spielgruppenzimmer

Sprach-Café-Deutsch: Mi, 9.30–10.30 Uhr in der Cafeteria

Sprach-Café-Spanisch: Do, 10–11 Uhr in der Cafeteria

Stallerlebnis: Mo, 27. Januar, 3./24. Februar, 1. März von 14–15.30 Uhr. Anmeldung bei A. Hobley 044 436 86 35, alexandra.hobley@gz-zh.ch

Kinderhaus Entlisberg

Familien-Treff Entlisberg, Frohalpstrasse 76, 8038 Zürich, Tel. 044 412 89 89 entlisberg@zuerich.ch www.stadt-zuerich.ch/familientreff

Babymassage – Bindung durch Berührung: Ein Kurs für Babys im Alter von 4 Wochen bis 12 Monate in Begleitung ihrer Bezugsperson. Jeweils samstags von 14 bis 15.30 Uhr, total Fr. 120.– für 5 Lektionen. Anmeldung: martina.sevilla@gmx.ch

Spieltreff Sunneschii: Jeweils Dienstag 14.15 bis 17.15 Uhr und Freitag 8.15 bis 11.15 Uhr, pro Mal Fr. 40.– inkl. Zwischenmahlzeit und Bastelmaterial; Infos: 078 757 66 62, natascia.sciarra@hotmail.com

Spieltreff Blüemli im Entlisberg : Jeweils am Dienstag und Donnerstag, 8.15 bis 11 Uhr, pro Mal Fr. 37.– inkl. Zwischenmahlzeit und Bastelmaterial; Infos: Tel. 079 560 14 50 oder caesaravia@hotmail.ch

Spielgruppe Kunterbunt im Entlisberg: Jeweils am Mittwoch, 8.30 bis 11.30 Uhr, pro Mal Fr. 37.– inkl. Bastelmaterial; Infos: Tel. 076 380 26 49 oder annina@stendardo.ch

Kinderhaus Fasnacht: Wir freuen uns auf verkleidete Kinder in Begleitung ihrer Bezugsperson am Mittwoch, 5. Februar, 14 bis 15 Uhr Schminken, 15 Uhr Start Umzug mit Guggenmusik, anschliessend Zvieri.

Neuer Veranstaltungskalender 2020 online unter www.stadt-zuerich.ch.

Unterhaltsame Szenen prägen das Stück, bei dem die Crewmitglieder zugleich als Reisende auftritt. *Fotos: Béatrice Christen*

Wenn einem Kreuzfahrtschiff die Passagiere fehlen

Am Freitag geht die Premiere der Dialektkomödie «Schiff über Bord» des Theaters Altstetten über die Bühne. Im Schulhaus Kappeli sind turbulente und lustige Szenen vorprogrammiert.

Béatrice Christen

«Schiff über Bord» heisst die Dialektkomödie, welche beim Theater Altstetten in den nächsten Wochen über die Bühne geht. Einmal mehr hat sich die Theatergruppe selbst übertroffen. Nicht nur die Kulissen wurden sorgfältig gestaltet, es erwarten das Publikum auch überraschende Szenen, über die gelacht werden darf. Regie führt Jürg C. Maier, der in der Branche kein Unbekannter ist. Im Gespräch mit Matthias Wey, der vor einigen Monaten das Präsidium übernommen hat, zeigt sich, dass das Theater Altstetten diesen Regisseur für drei Jahre verpflichtet hat. Der neue Präsident ist 33 Jahre alt und von Beruf Lokomotivführer. Seit vielen Jahren kümmert sich Matthias Wey um die Technik vor und auf der Bühne, auch spielte er einmal aktiv mit. Er erzählt: «Das Theater Altstetten ist meine Welt in der Freizeit. Das ganze Team investiert viel Herzblut in die technischen Details und versucht in jedem Stück möglichst viel zur Schaffung der authentischen Szene beizutragen.»

Im neuen Stück wird eine Kreuzfahrtschiff-Flotte aufgekauft. Die neue Besitzerfirma will die Kosten reduzieren. Im Fokus steht das Kreuzfahrtschiff Sausewind, welches schlechte Passagierzahlen aufweist. Als der oberste Boss des Inhaberunternehmens persönlich an einer Kreuzfahrt teilnimmt, wird es brenzlig. Die Crew der «Sausewind» will das Schiff retten. Doch da kaum Passagiere an der Reise teilnehmen, beschliessen die Crewmitglieder, neben ihrer normalen Tätigkeit ebenfalls als Reisende aufzutreten. Mit mehr oder weniger grossem Erfolg bewältigen sie ihre Mehrfachrollen. Doch im Laufe der Kreuzfahrt kommt das Lügengebilde ins Wanken. Wie es weitergeht? Das sei an dieser Stelle nicht verraten. Sicher ist, dass die Turbulenzen gross sind und zum Lachen anregen. Matthias Wey freut sich: «Die Schauspielenden sind motiviert, der Vorverkauf ist im Gang.» Im Theaterbeizli werden Menüs serviert und auch die Bar lädt zum Verweilen ein. «Im Gastrobereich», so Wey, «werden wir übrigens von Mitgliedern der Märlibühne Altstetten unterstützt. Teamwork ist alles.»

Vorstellungen bis Anfang Februar im Schulhaus Kappeli. Infos und Vorverkauf unter theater-altstetten.ch oder telefonisch Montag 18–20 Uhr, Freitag 15–16 Uhr.

Theaterluft schnuppern

Wer Lust hat, das Theater Altstetten persönlich kennen zu lernen und tatkräftig hinter der Bühne und in der Garderobe mitzuhelfen, oder selber Theater spielen möchte, kann sich an Matthias Wey wenden, Tel. 079 775 85 27.

Quartiertreff Enge

Gablerstrasse 20, 8002 Zürich Tel. 044 201 60 64, www.quartiertreff.ch

So, 12.1., 11–14 Uhr: **Colors sans Frontières (CsF)** lädt zum monatlichen Brunch. Gemeinsam frühstücken und neue Menschen kennen lernen

Fr, 17.1., 19.30–20.30 Uhr: **OWO – Märchen für Erwachsene.** Ein Märchenabend für Erwachsene erzählt von Susanna Ackermann-Wittek. Staunen über die Wirkkraft und den Zauber der Pflanzen, die uns jeden Tag satt machen und in kranken Zeiten heilen. Zurücklehnen und geniessen. Freier Eintritt, Kollekte.

GZ Leimbach

Leimbachstrasse 200, 8041 Zürich Telefon 044 482 57 09, www.gz-zh.ch/leimbach

GZ Bistro: Di bis Fr, 9 bis 11 Uhr und 14 bis 18 Uhr; Sa, 9 bis 15 Uhr, schaut euch den 3D-Adventskalender an!

Offener Spielraum: Di bis Fr, 14 bis 18 Uhr, Sa, 9 bis 15 Uhr

Chrabbel-Treff: Do, 9 bis 11 Uhr, für Eltern und Kleinkinder, im GZ Bistro, Spielraum geöffnet, Konsumationskosten

Sprach-Café Deutsch: Do, 9.30 bis 10.45 Uhr, kostenlos, ohne Anmeldung

Kleinkinder Malen: Do, 10 bis 11.30 Uhr, GZ Standort Manegg, Maneggplatz 22, Kinder von 2 bis 4 Jahren in Begleitung, ab Fr. 2.–, ohne Anmeldung

Offenes Töpferatelier: Sa, 9 bis 12 Uhr, Erwachsene und Kinder ab 1. Klasse, ohne Anmeldung, Plätze beschränkt!

Kinderflohmarkt: Mi, 15. Januar, 14–17 Uhr, von Kindern für Kinder, Fr. 2.– pro «Stand», bitte ein grosses Tuch mitbringen, ohne Anmeldung

GZ Wollishofen

Bachstrasse 7, 8038 Zürich Kontakt: Tel. 044 482 63 49, gz-zh.ch, gz-wollishofen@gz-zh.ch

Standort Albisstrasse, Albisstrasse 25

Kinder-Spielsaal: So, 12. Januar, Mo, 13. Januar, Di, 14. Januar und Do, 16. Januar, 13 bis 17 Uhr

Elki-Singen und Musizieren: Do, 16. Januar, 10.30 bis 11.20 Uhr. Info/Anmeldung: Nadine Wehle, 076 528 40 47, nadine.wehle@gmx.ch

Suppenküche im Quartier: Mi, 15. Januar, 12 bis 14 Uhr, WollyHoodJobs OJA, Offene Jugendarbeit, Albisstrasse 40, Fr, 17. Januar, 17 bis 19 Uhr, Frauenverein St. Franziskus, Kilchbergstrasse 11

Standort Neubühl, Erligatterweg 53

Zeichen- und Malkurs: Do, 9.1., gratis Schnupperlektion, 14 bis 15.15 Uhr. Info: Michaela Stavova, michaela@stava.me

Spielsaal im Neubühl: Mi, 15. Januar, sowie Fr, 17. Januar, 14 bis 17 Uhr

Offenes Werken: Mi, 15. Jan., 14 bis 17.30 Uhr, Info: simon.laimbacher@gz-zh.ch

QV Wollishofen

www.wollishofen-zh.ch Ortsmuseum Wollishofen Widmerstrasse 8, 8038 Zürich

«Wollishofen – eine Zeitreise»: Dauerausstellung zur Geschichte Wollishofens. Von den Pfahlbauern bis in die Gegenwart. Öffnungszeiten: Jeden So 14 bis 16 Uhr oder nach Vereinbarung (ortsmuseum@wollishofen-zh.ch). Geschlossen an Feiertagen und während der Schulferien

Voranzeige: Suppenküche des Quartiervereins Wollishofen, Dienstag, 28. Januar, um 18 Uhr am Morgental

Quartierverein Enge

www.enge.ch

Wochenmarkt auf dem Tessinerplatz: Jeden Donnerstag von 10.30 bis 19.00 Uhr

KIRCHEN

Evang.-ref. KG Zürich Kirchenkreis zwei

Alle Gottesdiensttermine finden Sie im «reformiert.lokal» oder auf unserer Website unter: www.reformiert-zuerich.ch

Freitag, 10. Januar
11.45 Uhr, Wähentage Enge, Heidi Stäheli Kirchgemeindehaus Bederstrasse, Saal
17.30 Uhr, Zytlos | Friday Kirchgemeindehaus Bederstrasse
19.00 Uhr, Gebetskreis Mission am Nil Kirchgemeindezentrum Wegackerstrasse Jugendraum

Samstag, 11. Januar
17.00 Uhr, Konzert «I Baroccoli» Kammerorchester, Kirche Enge

Sonntag, 12. Januar
17.00 Uhr, Leimbacher Konzerte «Juwelen Schweizer Kompositionsschaffens» Trio Fontane, Kirche Leimbach

Dienstag, 14. Januar
19.00 Uhr, Zytlos | Community Kirchgemeindehaus Bederstrasse

Reformierte Kirche Kreis drei

www.reformiert-zuerich.ch/drei

Freitag, 10. Januar
18.00 Uhr, Abendmahlfeier. Bethaus Wiedikon
19.00 Uhr, FeierWerk-Gottesdienst Pfr. Thomas Schüpbach
ab 18 Uhr, Suppe und Brot, Andreaskirche

Samstag, 11. Januar
10.00 Uhr, Fiire mit de Chliine Pfrn. Jolanda Majoleth und Team Zentrum Im Gut

Sonntag, 12. Januar
9.30 Uhr, Gottesdienst Pfrn. Sara Kocher, Kirche Bühl

Mittwoch, 15. Januar
9.00 Uhr, Mittwuch Morge Mitenand Begegnung mit Pfrn. Erika Compagno
9.00–11.30 Uhr, Zentrum Friesenberg

Donnerstag, 16. Januar
14.30 Uhr, Ökumenischer Seniorennachmittag «Biografiearbeit» mit Claudia Albertin, Zentrum Friesenberg

Reformierte Kirche Kreis neun

www.kirchenkreisneun.ch

Donnerstag, 9. Janur
14.00 Uhr, Kirchgemeindehaus Altstetten Zwinglizimmer: Jass- und Spielnachmittag
14.30 Uhr, Kirchgemeindehaus Altstetten: Sing-Café für alle, die Freude am Singen haben

Freitag, 10. Januar
9.30 Uhr, Kirche Suteracher: Eltern-Kind-Singen von 1 bis 4 Jahren mit R. Rechsteiner

Sonntag, 12. Januar
10.00 Uhr, Alte Kirche Albisrieden: Gottesdienst mit Taufe, Pfrn. M. Hirt Orgel: P. Schefer
17.00 Uhr, Alte Kirche Altstetten: ImPuls-Gottesdienst, Pfr. F. Schmid u. M. Stoessel, Parallel Kids-Point
17.00 Uhr: Kath. Pfarrei St. Konrad: Ökum. Kulturabend «S Liichemöhli» mit Eintritt, Türöffnung 16 Uhr

Mittwoch, 15. Januar
14.30 Uhr, Neue Kirche Albisrieden: Seniorennachmittag; Bildpräsentation von M. Huber über Luthers Frau, Katharina von Bora, anschliessend Zvieri

Dies ist ein Auszug unserer Anlässe, weitere finden Sie auf unserer Homepage www.kirchenkreisneun.ch

Pfarrei St. Franziskus

www.st-franziskus.ch

Samstag, 11. Januar
10.15 Uhr, Eucharistiefeier im PZ Entlisberg
ab 17.00 Uhr, Beichtgelegenheit
17.30 Uhr, Eucharistiefeier

Sonntag, 12. Januar
9.30 Uhr, Eucharistiefeier
11.15 Uhr, Eucharistiefeier
16.00 Uhr, Santa Messa in lingua italiana

Die Agenda erscheint jede Woche im «Zürich West» sowie auf **www.lokalinfo.ch.**

Veranstaltungshinweise bis Freitag in der Vorwoche um 9 Uhr an: zuerichwest@lokalinfo.ch. Keine Gewähr für Publikation und Vollständigkeit.

ANZEIGEN

Güterbahnhof soll bleiben

Der noch bestehende Güterbahnhofteil bei der Hardbrücke in Zürich soll nicht «auf Vorrat» abgerissen werden. Dies fordert ein Vorstoss im Gemeinderat.

Lorenz Steinmann

«Bireweich» findet AL-Gemeinderat Walter Angst die Vorstellung, dass Stadt und Kanton die noch bestehenden Hallen des SBB-Güterbahnhofs im Kreis 4 abreissen wollen. Die Hallen stehen neben der Baustelle des Polizei- und Justizzentrums (PJZ), das bis 2022 bezogen wird. Angst will mit einer Anfrage im Gemeinderat herausfinden, ob der Rest des Güterbahnhofs nicht erhalten bleiben kann. Solange kein konkretes Projekt für die Brache bestehe, gebe es keinen Grund, die Liegenschaft nicht zwischenzunutzen, ist Angst überzeugt. «Angesichts des knapper werdenden Bestandes an Flächen für Zwischennutzungen besteht in der Stadt Zürich ein hohes Interesse an deren möglichst langem Erhalt», schreibt Angst im Vorstoss. Der Stadtrat habe sich öfters für Zwischennutzungen ausgesprochen.

Personenaufgang verschieben

In die Quere kommen dem Anliegen die Baupläne einer provisorischen Personentreppe vom PJZ zur Hardbrücke. Diese Verbindung ist dort geplant, wo sich jetzt die verbliebenen Hallen befinden. Angst sieht dies nicht als Hindernis. «Es gibt genügend Platz, den Abgang zwischen den SBB-Gleisen und dem Güterbahnhof zu bauen», so der Medienchef des Zürcher Mieterverbandes. Laut seinen Recherchen ist es sogar so, dass damit dem kommunalen Richtplan von 2003 sowie dem Entwurf von 2018 eher entsprochen würde. Dieser sieht einen Fuss- und Radweg hinter dem PJZ entlang den SBB-Gleisen vor. Stossend ist für Angst zudem, dass das geplante Provisorium entgegen dem kantonalen Gestaltungsplan nicht behindertengerecht ist. «In der ersten Baubewilligung von 2009 ist noch von einem Lift die Rede, in der Bewilligung von 2017 wird der Kanton vom Liftanbau dispensiert», so Angst. Er fragt im Vorstoss darum: «Wieso hat das Amt für Baubewilligungen den Kanton von der Verpflichtung entbunden?» Zudem will er wissen, ob der Stadtrat bereit ist, sich auch im Falle des Güterbahnhofs gegen einen Abbruch auf Vorrat zu engagieren. Ob genügend Mitunterzeichner zusammenkommen, damit der Vorstoss für dringend erklärt wird, war bei Redaktionsschluss noch nicht klar.

Der Güterbahnhof wurde 1897 erbaut und gilt als architektonischer Meilenstein im Bahnwesen. Der Grossteil wurde 2013 wegen des Platzbedarfs fürs PJZ abgerissen. Momentan beherbergen die Resthallen verschiedene Kunstsammlungen. Federführend bei Art-Dock ist Architekt Ralph Bänziger.

Gerry Nitsch ist immer am Experimentieren mit Licht und Schatten – so auch beim Selbstporträt. *Foto: kst.*

Photo Schweiz 20: Gerry Nitschs Hommage an das «Indianapolis»

An der Photo Schweiz 20, die vom 10. bis 14. Januar in Oerlikon zu sehen ist, stellt Gerry Nitsch eine Serie von Arbeiten aus. Diese sind auf der offenen Rennbahn entstanden.

Karin Steiner

«Ich habe Freude an diesen Oldtimern und besass selber einmal einen Super Seven», erzählt Gerry Nitsch. Für eine Fotoserie verbrachte er einen Tag am legendären «Indianapolis» auf der offenen Rennbahn Oerlikon und schoss Hunderte von Bildern. «Der Anlass hat eine enorme Dichte, viele tolle Leute und sehr fotogene Charaktere.» Mit vielen Menschen sei er ins Gespräch gekommen, habe mit ihnen über ihre Leidenschaft diskutiert und sie mit der Kamera festgehalten. «Alle haben spontan mitgemacht, das ist nicht selbstverständlich.» Da ihn seine Arbeit überzeugte, beschloss er, sie an der PhotoZürich 20 zu zeigen. «Leider habe ich nicht mehr so viel Zeit für freie Arbeiten», sagt der Zürcher Fotograf, der mit seiner Familie in Hottingen wohnt. «Mit vielen Auftragsarbeiten für Redaktionen, Werbung und im Corporate-Bereich sowie meiner Familie mit zwei kleinen Söhnen bleibt kaum mehr Zeit, durch die Natur zu streifen.»

Gerry Nitsch ist immer auf der Suche nach dem «anderen Bild». Dafür suchte er immer wieder neue Blickwinkel. Die Aufnahmen editiert und bearbeitet er danach am Computer. «Fotograf ist mein absoluter Traumberuf», erzählt er. Erst habe er zwar das KV gemacht, aber er habe etwas Kreativeres gesucht. Also machte er eine Zweitausbildung bei einem Werbefotografen. «Schon damals experimentierte ich gerne.» Gelernt hat er analoges Fotografieren, die digitale Technik hat er sich autodidaktisch beigebracht. «Der Vorteil dabei ist, dass man eine unmittelbarere Kontrolle hat. So sieht man Fehler sofort.» Nach der Ausbildung arbeitete er zwei Jahre lang bei der «annabelle» und arbeitet seither selbstständig. Dass er Werke an der Photo Schweiz zeigt, ist ein Novum: «Ich wollte einmal etwas Neues ausprobieren.»

In Hunderten von Bildern hält Gerry Nitsch die Stimmung fest. *Foto: zvg.*

Kaleidoskop der Schweizer Fotografie

An der Photo Schweiz, die ab morgen Freitag bis Dienstag, 14. Januar 2020, in den Räumlichkeiten der Halle 622 und des StageOne in Zürich-Oerlikon beim Bahnhof stattfindet, geben über 300 Schweizer Fotografen Einblick in aktuelle Arbeiten, davon 200 in der regulären Werkschau und über 100 in den 18 Sonderausstellungen. Highlights sind die erstmals in der Schweiz gezeigte Dokumentation «Agent Orange» des Schweizer Fotografen Roland Schmid, der in den letzten 20 Jahren die Folgen des Vietnamkriegs vor Ort dokumentierte, das neue Fotoprojekt «Survivors» der Schweizer Starfotografen Braschler/Fischer mit Porträts von Menschen, die Opfer von Terroranschlägen waren, und die Reportage von Tomas Wüthrich, der die Penan im Regenwald von Borneo besuchte und den verzweifelten Kampf um den Erhalt des Lebensraums dokumentierte. Die fünftägige Werkschau wird ergänzt mit 120 Workshops in der PhotoSchool und Vorträgen von national und international bekannten Fotografen im PhotoForum. Dieses Jahr mit Stars wie Sven Marquardt, der Bilder aus der Zeit vor und nach dem Mauerfall zeigt, Emilienne Malfatto, Robert Bösch und Hanspeter Schneider.

Die Werkschau ist vom 10. bis 14. Januar jeweils von 11 bis 20 Uhr geöffnet in der Halle 622 (Therese-Giehse-Strasse 10) und im StageOne (Elias-Canetti-Strasse 146). Detailliertes Programm: www.photo-schweiz.ch. (pd.)

Die Photobastei stellt den Betrieb ein

Die Photobastei schliesst nach fünf Jahren per Ende Juni ihren Betrieb. Trotz guten Vermietungs- und Besucherzahlen bleibt das Ausstellungs- und Kulturzentrum am Sihlquai 125 in Zürich leicht defizitär, schreibt die Photobastei in ihrer Medienmitteilung. Bei einem Umsatz von rund einer Million Franken seien die Risiken, die sich insbesondere aus dem Museumsbetrieb ergeben, zu gross, um vom Hauptverantwortlichen Romano Zerbini getragen zu werden. Deshalb habe er entschieden, die Photobastei auf Ende Juni 2020 zu schliessen. Das kleine Team, bestehend aus vier Teilzeitstellen, die den gesamten Betrieb stemmen, sei müde und ausgezehrt.

Die Photobastei ist ein privat von Romano Zerbini initiiertes Kultur- und Fotografieprojekt. Sie verstand sich als Freiraum für Fotografie und Performing Arts. Seit ihrer Gründung im Jahre 2014 versuchte sie, sich durch einen Angebotsmix von Museum, Vermietung von Ausstellungsräumen sowie einem Kulturzentrum mit Gastronomie selber zu tragen. Ziel war ein kultureller Freiraum, der unabhängig von Sponsoring und Kulturförderung sich selber finanzierte. Doch nicht jede Ausstellung spielte ihre Gestehungskosten ein. Die Photobastei war das einzige Haus für Fotografie in Zürich. (zw.)

Vorstoss wegen VBZ-Arbeitsbedingungen

«VBZ-Fahrer kritisieren Arbeitsbedingungen» hiess es kürzlich in einem umfassenden Artikel in den Lokalinfo-Zeitung. Nun wird die Politik aktiv. Ein SP-Vorstoss will vom Stadtrat detailliert Auskunft erhalten. Es geht um Fragen der Gesundheit, Personalengpässe, Gratisarbeit, familienfeindliche Schichtpläne und Kritik an den Gruppenleitern. Der Vorstoss soll in diesen Tagen eingereicht werden. (ls.)

Energiepreis Watt d'Or für ETH Zürich

Heute Donnerstag verleiht das Bundesamt für Energie in Bern zum dreizehnten Mal den renommierten Schweizer Energiepreis Watt d'Or. Zu den goldenen Gewinnerinnen und Gewinnern gehört die ETH.

Innovative Schweizer Unternehmen und Hochschulen setzten die Energiezukunft bereits heute erfolgreich in die Praxis um. Zu ihren Ehren hat das Bundesamt für Energie den Watt d'Or geschaffen, das Gütesiegel für Energieexzellenz. Sein Ziel ist es, aussergewöhnliche Leistungen im Energiebereich bekannt zu machen. Für den Watt d'Or 2020 wurden 45 Bewerbungen eingereicht und von einem Expertenteam evaluiert. Für die Endrunde nominiert wurden schliesslich 19 Beiträge.

Daraus hat die Jury unter dem Vorsitz von Jurypräsidentin Pascale Bruderer die Siegerprojekte in den vier Kategorien gekürt: Energietechnologien, Erneuerbare Energien, Energieeffiziente Mobilität sowie Gebäude und Raum. Den Preis in letzterer Kategorie gewann die ETH Zürich mit ihrem sogenannten Anergienetz, ein Niedertemperaturverteilnetz, auf dem Campus Hönggerberg. Dort verfolgt die ETH eine konsequente Energiestrategie. Bis 2040 will sie ihre CO_2-Emissionen trotz geplantem Wachstum um 80 Prozent reduzieren. Teil dieser Strategie ist die erneuerbare Wärmeversorgung im Hönggerberg, die seit 2012 über mehrere 200 Meter tiefe Erdsondenfelder erfolgt. Für den Energietransport sorgt das Anergienetz. Je nach Wärmebedarf der Gebäude saugen oder pumpen fünf angeschlossene Energiezentralen das Wasser aus oder in den Anergie-Ring. (pd./pm.)

Ausstellung in der Campus-Info vom 12. Februar bis 26. März. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 7.30 bis 17 Uhr. Öffentliche Führung: 25. Februar 18.15 bis 19.15 Uhr. Anmeldung notwendig unter fuehrungen.eth.ch. Teilnehmerzahl begrenzt.

Wildkatze ist Tier des Jahres 2020

Pro Natura hat die Europäische Wildkatze zum Tier des Jahres 2020 erkoren. Sie sei Botschafterin für wilde Wälder und vielfältige Kulturlandschaften. «Einst war die elegante Jägerin der Ausrottung nahe. Heute breitet sich die Wildkatze wieder aus. Ganz gerettet ist die Art aber noch nicht», schreibt die Naturschutzorganisation in ihrer Mitteilung.

Wildkatze im Wildnispark. *F: db.*

Der lateinische Name «Felis silvestris» der Wildkatze bedeutet «Waldkatze». Die ausgedehnten Wälder und Wiesen der Jurakette sind die Heimat der Schweizer Wildkatzen. Die einzelgängerischen Tiere bewohnen Reviere von jeweils einigen Quadratkilometern Grösse. In den ersten drei Monaten des Jahres paaren sich die Wildkatzen und gute zwei Monate später wirft das Weibchen zwei bis fünf Junge. Es zieht diese allein auf und sorgt dafür, dass die Jungtiere im Herbst selbstständig sind. Neuste Erkenntnisse zeigen, dass Wildkatzen ausserhalb von Wäldern zurechtkommen, sofern genügend Verstecke und Wanderkorridore vorhanden sind. «Die Chancen stehen also gut, dass die Wildkatze sich vom Jura über das Mittelland bis in die Voralpen ausbreitet», schreibt Pro Natura. (red.)

Die Europäische Wildkatze kann man im Wildnispark Zürich im Sihlwald beobachten.